Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅓ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außer dem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 456. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 30. September 1874.**

Deutschland.

Berlin, 29. September. [Amtliches.] Am Gymnasium in Paderborn ist der ordentliche Lehrer Hülsenbeck zum Oberlehrer befördert worden. — Der Regierungs-Secretär Dillmann ist zum Geheimen expedirenden Secretär und der Geheime Registratur-Assistent Hirst zum Geheimen Registrator im Ministerium des Innern ernannt worden. (Reichs-Anz.)

[Militair-Wochenblatt.] Frhr. v. Ellrichshausen, Königlicher Württemb. Major à la suite des 1. Württemb. Ulanen-Regts. (König Karl) Nr. 19, zur Zeit commandirt als etatsmäßiger Stabsoffizier im Westfälischen Kür.-Regt. Nr. 4, mit ultimo dieses Monats von dem Commando-Verhältniß behufs Rücktritt nach Württemberg entbunden. Rau, Königl. Württemb. Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Württemb. Dragoner-Regiment Nr. 26, vom 1. October cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 commandirt. Frhr. v. Stein und Escadr.-Chef im Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Westfälische Kür.-Regt. Nr. 4 versetzt. v. Trestow, Major und Escadr.-Chef im Westfäl. Kür.-Regt. Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Fack, Königl. Württemb. Major vom 1. Württemb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3, vom 1. October cr. ab zur Dienstleistung beim 2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30 commandirt. Wulff, Major, aggr. dem 2. Ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 3, in das 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) einrangirt. v. Seeler, Oberst-Lieut. vom 4. Brandenb. Infant.-Regt. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), unter Stellung zur Disposition mit Pension zum Bez.-Commandeur des 2. Bataillons (Jüterbog) 3. Brandenb. Landw.-Regts. Nr. 20 ernannt. Hübner, Prem.-Lieut. von der Cav. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landwehr-Regts. Nr. 22, als Rittmeister mit der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

⊙ **Berlin**, 29. Septbr. [Die Stellung Rußlands und des deutschen Reiches zu Spanien. — Die Simultan-Volksschulen. — Die elsaß-lothringischen Eisenbahnen.] Das „Journal de St. Petersbourg", dessen Beziehungen zum russischen Hofe bekannt sind, findet sich veranlaßt, auf die Haltung Rußlands zur spanischen Anerkennungsfrage zurückzukommen. Das Petersburger Blatt giebt vollständig die bekannten Mittheilungen und Aeußerungen des „Nord" wieder, welche auf das Schreiben des Kaisers Alexander an den Prätendenten Don Carlos Bezug haben und eignet sich die Auffassung des „Nord" vollständig an, zugleich aber wird dessen Artikel durch eine selbstständige Betrachtungen des Petersburger Blattes eingeleitet, welche den Ton darauf legen, daß in den intimen Beziehungen der drei nordischen Mächte dadurch nichts geändert wird. Um das Schreiben des Kaisers Alexander an den Prätendenten aber richtig zu beurtheilen, ist zu beachten, daß das Petersburger Blatt die russische Politik als eine solche constatirt, welche in Bezug auf die Parteiverhältnisse Spaniens die strengste und unbedingteste Neutralität festhalten will. Es wird also dadurch indirect erklärt, daß jene Zuschrift eine politische Bedeutung und namentlich die Tragweite einer Parteinahme für die carlistische Thronbewerbung in keiner Weise in sich schließt. — Die neuesten Gerüchte, welche auf die Entwickelung der spanischen Verhältnisse Bezug haben, drehen sich um die Persönlichkeit und die Candidatur des Prinzen Alfons von Asturien. Der „A. Z." wird aus Paris ein Telegramm gesandt, welchem zufolge in den Kreisen der spanischen Diplomatie die Proclamirung des Prinzen Alfons zum König von Spanien unter der Regentschaft des Marschalls Serrano für den Monat October in Aussicht genommen sein soll. Von einem großen Theil der in Sensations-Nachrichten auf Kosten der deutschen Politik speculirenden Blätter wird bekanntlich diese Candidatur mit den Plänen des Fürsten Bismarck in Verbindung gebracht. Es versteht sich nun zuerst von selbst, daß die Nachrichten der „A. Z." von den angeblich in den Kreisen der spanischen Diplomatie umlaufenden Plänen überhaupt nicht ernst zu nehmen sind. Was nun aber die Stellung der deutschen Politik betrifft, so kann mit Entschiedenheit erklärt werden, daß dieselbe ganz den Standpunkt der Neutralität, zu welchem das Petersburger Organ sich bekennt, gleichfalls unbedingt festhält und sich um die inneren Angelegenheiten Spaniens und um die verschiedenen Candidaturen für die etwaige Wiederbesetzung des Thrones absolut nicht kümmert. Bei einer solchen mit den Traditionen der preußischen Politik in Uebereinstimmung stehenden Zurückhaltung ist es wohl selbstverständlich, daß man den Reichskanzler für solche Gerüchte nicht verantwortlich machen kann. Wenn die deutsche Politik sich überhaupt nicht mit Prätendenten und deren Plänen befaßt, so wird man wohl von vornherein voraussetzen können, daß sie mit einem Plan oder Gerücht nicht in Verbindung steht, welche eine bestimmte Lösung der dortigen Wirren für eine genau fixirte Zeit prophezeien will. — Das neueste Heft des „Centralblatts für die gesammte Unterrichts-Verwaltung" veröffentlicht einen Erlaß des Cultusministers über die Herstellung von Simultan-Volksschulen. Es wird aus Anlaß einer Specialvorstellung ein früheres auf denselben Gegenstand bezügliches Rescript dahin erläutert, daß die Herstellung von Simultan-Schulen nicht grundsätzlich abzulehnen und einer dahin zielenden Organisation, namentlich wo es sich um Communal-Schulen handle, nicht entgegen zu treten sei. In dem Specialfalle wird die betreffende Regierung angewiesen, den Absichten auf Reorganisation des gesammten Volksschulwesens einer Commune mit dem Ziel, überall Simultanschulen herzustellen, nicht entgegenzutreten. Es soll aber die Aufsichtsbehörde von dem gesammten Reorganisationsplane vor definitiver Genehmigung speziell Einsicht nehmen. — Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler eine Nachweisung der bis zum Schluß des Jahres 1873 auf die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen verwandten Summen vorgelegt worden. Einem vom Reichstag genehmigten Antrag entsprechend, sind in dieser Nachweisung die Kosten des Ankaufes der mit dem Friedensvertrag an das deutsche Reich abgetretenen Eisenbahnen den Kosten gegenüber gestellt, welche von dem Vorbesitzer auf die Herstellung der Bahnen sowie auf die Ergänzungs- und Erneuerungsanlagen verwendet worden sind. Es ergiebt sich daraus, daß die Herstellungskosten auf den auf Grund des Friedensvertrages erworbenen Bahnen sich auf 56,188,857 Thlr. belaufen, während der Erwerb dieser Bahnen 86,666,666 Thlr. gekostet hat. Der Substanzwerth der Eisenbahnen zur Zeit ihres Ankaufes durch das Reich ist auf 14,434,926 Thlr. berechnet.

Berlin, 29. Sept. [Der Kaiser. — Fürst Bismarck.] Die Abreise des Kaisers nach Baden-Baden ist, in Uebereinstimmung mit unseren früher darüber gemachten Angaben, gestern Abend 11 Uhr erfolgt. Ob die italienische Reise des Monarchen noch zur Ausführung kommt oder nicht, darüber sind, was auch immer in einzelnen Blättern berichtet worden ist, zur Zeit noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen; doch hält man sie hier für sehr wahrscheinlich, da der Kaiser selbst die größte Neigung dafür hat. In weiterer Linie ist es in Frage gekommen, ob der Reichskanzler Fürst Bismarck den Monarchen eventuell nach Italien begleiten werde, und dürfte der Geheime Legationsrath von Bülow, der jetzt mit nach Baden-Baden gereist ist, bei seinem jüngsten Aufenthalte in Varzin mit dem Fürsten diese Angelegenheit besprochen haben. Genaueres ist indeß darüber noch nicht bekannt, eben so wenig wie Fürst Bismarck zu dieser Frage sich stellt; jedenfalls wird für den Letzteren die Rücksicht auf seine Gesundheit zunächst maßgebend sein müssen, und der Kaiser, der erst kürzlich die sorgenvollste Theilnahme für das Befinden des Reichskanzlers an den Tag gelegt hat, wird diesem schwerlich Anstrengungen irgend welcher Art zumuthen. Von der italienischen Reise des Kaisers und davon, ob Fürst Bismarck ihn begleitet oder nicht, wird auch die Eröffnung des Reichstages abhängig werden. Die Meldungen heutiger Blätter, die den Eröffnungstermin als auf den 13., 15. resp. 20. October festgesetzt bezeichnen, beruhen lediglich auf Muthmaßungen und Conjecturen; bis zur Stunde ist noch keinerlei Bestimmung darüber getroffen, und vermuthlich wird der Termin, wie dies schon öfter geschehen ist, erst wenige Tage vor der Einberufung festgestellt werden.

[Ernennung.] Wie die „Ostfries. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Capitän zur See A. Werner zum Contre-Admiral ernannt worden.

Köln, 29. September. [Erklärung.] In seinem Vortrage über Wunder bemerkte Herr Professor Virchow, der Name des Herrn Professors Dr. Schwann müsse von den Ultramontanen gemißbraucht worden sein. Heute lesen wir in der jesuitischen „Köln. Volksztg." folgende Erklärung:

„An Eine Wohllöbliche Redaction der „Kölnischen Volkszeitung."

Lüttich, den 26. September 1874.

Herr Redacteur!

In Ihrem gestrigen Blatte fordern Sie mich in Folge der von Professor Virchow in Breslau gehaltenen Rede auf, eine Erklärung abzugeben über die Sitzung bei der Stigmatisirten in Bois d'Haine vom 26. März 1869, in der ich zugegen war. Eine solche Erklärung habe ich bereits an Professor Virchow abgeschickt. Da Sie aber direct die Frage an mich richten, was ich gesehen und wie ich mich geäußert habe, so theile ich Ihnen das Geschichtliche der Sache, in so fern es mich betrifft, hier mit.

Anfangs 1869 wurde ich, wie andere belgische Collegen von Herrn Dr. Lefebvre eingeladen, den Fall von Stigmatisation in Bois d'Haine zu untersuchen, und ich erklärte mich dazu bereit; aber wir konnten uns über die zu einem unparteiischen Urtheil und zu einem wissenschaftlichen Resultate nothwendigen Bedingungen nicht einigen, und so betrachtete ich die Sache, so weit sie meine Theilnahme betraf, als abgemacht.

Da erhielt ich von einer andern hochstehenden Person eine dringende Einladung, bei der Sitzung in Bois d'Haine am 26. März 1869 zugegen zu sein und zwar incognito et librement sans être tenu à rien. Unter diesen Bedingungen glaubte ich die Einladung annehmen zu können und wohnte der Sitzung mehr als Zuschauer wie als Experimentator bei. Ueber die Ergebnisse berichte ich nichts, weil eben die zu einem wissenschaftlichen Resultate erforderlichen Bedingungen nicht erfüllt waren. Da aber nicht nur mein Name genannt worden ist, sondern mir auch Worte zugeschrieben werden, die ich nicht gesprochen habe, so erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mich dem Herrn Bischof von Tournay gegenüber keineswegs in dem von Dr. Rohling angegebenen Sinne ausgesprochen habe. Aehnliche Erzählungen in Belgischen Blättern, aber ohne Nennung meines Namens, wurden schon damals in der „Gazette de Liege" vom 8. April 1869 als unrichtig erklärt, und Herr Dr. Rohling selbst hat seine Darstellung, in so fern sie mich betrifft, in der fünften Auflage seines Werkchens pag. 45 widerrufen.

Mit der Bitte, diese Erklärung in Ihr geehrtes Blatt gefälligst aufnehmen zu wollen, zeichne ich Euer Wohlgeboren ergebenster

Dr. Th. Schwann, Professor.

Frankfurt a. M., 29. September. [Se. Majestät der Kaiser] traf mit Gefolge um 9 Uhr 40 Minuten hier ein und setzte, nachdem Allerhöchstderselbe das Dejeuner in Westendhalle eingenommen, mittelst Extrazuges die Reise nach Baden-Baden fort. Se. Majestät wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum aufs Ehrerbietigste begrüßt.

Colmar, 21. September. [Ein Fest.] Der Augsb. „A. Z." wird geschrieben: Ein für die Sachlage sehr bezeichnendes Fest hat gestern hier stattgefunden. Die Colmarer Gartenbaugesellschaft (Société horticole) hatte nämlich eine Ausstellung veranstaltet, und dieser folgte, wie üblich, ein Bankett. Da hatte nun der Präsident, Herr Schlumberger, den guten Gedanken gehabt, aus diesem Bankett eine Art elsässischer Manifestation zu machen: die verschiedensten elsässischen Elemente vereinigten sich um diese Tafel, und, was eben zu einem sehr gemüthlichen und folgenreichen Zusammengehen verhalf, die deutsche Verwaltung war diesem Feste ganz fern geblieben; weder der Oberpräsident, der doch in Colmar war, noch der Bezirkspräsident wohnten dem Bankett bei. Man muß wissen, wie sehr, früher, unter französischer Herrschaft die Anwesenheit des Präfecten gestört und allen diesen Festen einen officiellen steifen Charakter aufgeprägt hatte, um zu begreifen, wie wohlthuend diese Abwesenheit der deutschen Beamten auf alle Gäste einwirkte. Einer der Toaste, welche ausgebracht wurden, ist besonders bezeichnend; es ist der des Grafen von Dürckheim. Jedermann erinnert sich noch des Briefes, den dieser Mann gleich nach Beendigung des Krieges veröffentlichte, und in welchem er die Elsässer aufforderte, mit Deutschland zu gehen. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß Graf von Dürckheim sich daher nicht einer großen Popularität erfreut. Nun aber zwang er bei diesem Bankett durch seine Rede die gesammte Versammlung, so verschiedenartig sie auch zusammengesetzt war, zu großem und lebhaftem Beifall. Er sprach nämlich von dem Wiederaufbau des Elsasses, und sich an Deutschland wendend, rief er aus: „Du hast unser Haus wieder aufgebaut; mit Wohlwollen hast du es gethan, das erkennen wir an. Du hast die Fundamente gelegt. Nun aber hast Du auch fremde Baumeister mitgebracht, selbst fremde Steine in unsere Mauern gelegt; Du hast uns nicht gefragt, wie wir diese Fundamente haben wollen; aber so wie Du sie gelegt hast, nehmen wir sie an. Jetzt aber soll das Innere unseres Hauses eingerichtet werden; wie wirst Du es jetzt halten? Jetzt mußt Du uns doch befragen, wie wir Küche und Keller wünschen, welches Ameublement uns das Haus wohnhaft machen wird; denn da müssen doch wir drinn wohnen, und Du wirst doch nicht unser Haus, ohne uns zu befragen, einrichten und uns dem Zufall aussetzen wollen, daß wir, die Bewohner, uns nicht heimisch bei uns fühlen und daß wir an's Wegziehen denken!" So sprach dieser dem deutschen Reiche doch nimmermehr entfremdete oder gar feindliche Mann. Diese Worte und diese Anschauungsweise mögen in Deutschland beherzigt werden!

Frankreich.

Paris, 27. September. [Ueber Oberst Stoffel's neue Broschüre] schreibt man der „K. Z.":

Man erinnert sich aus dem Bazaine'schen Prozeß des Zwischenfalls Stoffel-d'Abzac. Stoffel wurde verdächtigt, eine Depesche Bazaine's an Mac Mahon unterschlagen zu haben, um diesen im Interesse der kaiserlichen Dynastie von einem Marsche auf Paris abzuhalten. Bei seiner Vernehmung als Zeuge gab er seinem Unmuth hierüber gegen den General Rivières so heftigen Ausdruck, daß er verhaftet und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Dann beantragte er eine (ihm übrigens schon angedrohte) kriegsgerichtliche Untersuchung über die Beschuldigung des Unterschleifs; diese endigte mit einer ordonnance de non lieu, d. h. der Minister erklärte auf Grund der Instruction, es sei keine Veranlassung zum gerichtlichen Einschreiten gegen Stoffel vorhanden. — Jetzt tritt er mit einer Broschüre vor das Publikum, welche den Titel führt: „La dépêche du 20 août 1870 du maréchal Bazaine au maréchal de Mac Mahon, par le colonel baron Stoffel; Paris, bei Lachaud u. Burdin. 117 Seiten.

Im ersten Capitel giebt er seine Darstellung der Sachlage vom 17. bis 25. August 1870. Wir verfolgen dieselbe in Kürze und betonen dabei die Details, welche dem Publikum bisher unbekannt waren.

In der Nacht vom 16. auf den 17. August kam Mac Mahon in das Lager von Chalons, um unter dem Oberbefehl Bazaine's die Direction der dort angesammelten Truppen zu übernehmen. Er brachte einen persönlichen Generalstab, der nicht zu verwechseln ist mit dem Generalstab der Armee, mit sich und attachirte demselben den Obersten Stoffel; dieser bekam den speciellen Auftrag, als Kenner der deutschen Armeeverhältnisse den Marschall über die Bewegungen der deutschen Truppen im Klaren zu erhalten. Mac Mahon hatte den Plan, eine Vereinigung mit Bazaine zu versuchen.

Am 17. erhielt der Kaiser die erste Nachricht von der Schlacht bei Mars-la-Tour; das Lager gerieth in lebhafte Besorgniß darüber, ob Bazaine sich noch würde durchschlagen können.

Am 18. bekam Mac Mahon ein Telegramm von Bazaine, welches lautet: „Ich erhalte erst heute Morgen Ihre Depesche. Ich setze voraus, daß der Minister Ihnen seine Befehle ertheilt haben wird, da Ihre Operationen für den Augenblick gänzlich außerhalb meiner Actionszone liegen, und ich fürchten würde, Ihnen eine falsche Richtung anzuweisen."

Bazaine erklärte sich somit incompetent, seinen Oberbefehl auszuüben, und stellte Mac Mahon auf eigene Füße. An demselben Tage kamen weitere Depeschen vom 16. und 17. aus Metz. Bazaine setzt darin auseinander, daß er sich habe einschließen lassen müssen, spricht aber noch immer mit merkwürdiger Gemüthsruhe davon, daß er den Weg nach Verdun über Norden hinaus suchen werde.

Mac Mahon gerieth dadurch in große Verlegenheit. Hatte Bazaine wirklich noch die Aussicht, sich durchzuschlagen, so mußte er ihm entgegengehen; im anderen Falle blieb nur der Rückzug auf Paris als rationel übrig. Betrachtet man die Sachlage objectiv, so schien es wenig wahrscheinlich, daß Bazaine noch durchkommen konnte, da ja seine Lage mit jedem Tage schwieriger wurde; auf der anderen Seite sprach er so bestimmt von seiner Hoffnung, nach Norden einen Ausweg zu finden, daß man sich nicht leicht entschließen konnte, ihn im Stich zu lassen. Dazu kam die schlechte Organisation der 120,000 Mann in Chalons, mit denen man sich nicht zwischen die feindlichen Truppen wagen durfte. Die Ungewißheit und Angst war groß.

Man fürchtete die vollständige Unterbrechung der Communication zwischen Chalons und Metz, und schickte Förster und Douaniers 2c. hinüber mit dem Auftrag, sich durchzuschleichen. Stoffel selbst ließ mit Genehmigung Mac Mahon's zwei Pariser Polizei-Agenten, die seiner Zeit vielgenannten Mies und Rabasse kommen, von denen er hoffte, sie würden ihm mit ihrem ausgebildeten Spionirsinne nützlich werden. Er erklärte ihnen, sie seien seine persönlichen Special-Agenten, und schickte sie auf den Weg nach Metz.

Am 19. und 20. blieb man ohne Nachricht. Die Unruhe stieg. Am 20. gegen Mittag erfuhr Stoffel, daß die preußischen Vorposten nur noch 6⅓ Meilen vom Lager von Chalons entfernt seien. „Ich ging zu Mac Mahon und zeigte ihm auf der Karte die Lage des Ortes; ich erklärte ihm, daß er nur 44 Kilometer vom Lager entfernt sei, ohne daß ein natürliches Hinderniß uns von ihm trennte, und ich fügte hinzu, daß, wenn einige Regimenter feindlicher Cavallerie in das Lager einbrächen, sie unfehlbar eine allgemeine Panik hervorrufen würden." Der Marschall antwortete lebhaft: „Sie haben mir gesagt, daß ces bougres-là verwegen sind; ein Theil der Cavallerie könnte nach einem Nachtmarsch übermorgen hier sein; wir müssen morgen fort."

Am 21. ging die Armee nach Reims, wo man an dem Höhenzug zwischen Reims und Epernay eine bessere Position zu finden hoffte, als Chalons darbot. Sie blieb dort bis zum Morgen des 23. Mac Mahon und der Stab wohnte im Schloß Courcelles, Stoffel und zwei andere Offiziere in einem naheliegenden Hause. Den ganzen Tag (21.) blieb man ohne Nachricht von Bazaine. Mac Mahon befestigte sich immer mehr in dem Gedanken, daß Bazaine endgiltig eingeschlossen sei und daß die Armee nach Paris zurückgeführt werden müsse. Gegen Abend ging er mit Rouher zum Kaiser und setzte ihm seine Ansicht auseinander. Diese Unterredung ist aus den Erklärungen, die der Marschall vor dem Kriegsgericht im Proceß Bazaine gab, bereits bekannt. Mac Mahon führte aus, daß ein Marsch nach Osten aller Wahrscheinlichkeit nach mit Vernichtung endigen würde, und erklärte fest und bestimmt, „daß er sich, wenn nicht am 22. Instructionen vom Marschall Bazaine kämen, auf den Weg nach Paris machen werde". Stoffel bemerkt hierzu, daß die Deposition Mac Mahon's eine Ungenauigkeit enthalte. Dieser habe am 21. August seine Absicht, nach Paris zu marschiren, ohne jede Bedingung formulirt, und es seien augenblicklich die dazu nöthigen Ordres erlassen worden, nämlich: 1) ein Decret des Kaisers, welches Mac Mahon zum Generalissimus der Pariser Armee ernannte; 2) eine Proclamation des Marschalls an die Truppen; 3) ein Brief des Kaisers an dieselben; 4) die Instructionen betreffend die Vertheidigung von Paris. Hätte der Marschall, fügt Stoffel hinzu, jene Reserve, „wenn nicht am 22. Instructionen von Bazaine kommen", wirklich ausgesprochen, so würde er damit nur seinen Wunsch zu zaudern bekundet haben; denn nach der obigen Depesche Bazaine's konnte er bestimmt wissen, daß dieser keine Instructionen nachschicken würde.

22. August. Von hier ab tritt Mac Mahon in der Darstellung des Obersten deutlich als ein Mann hervor, dem die Energie fehlt, den einmal als richtig erkannten Plan der Concentration auf Paris durchzuführen. Am frühen Morgen des 22. wurden die Befehle zum Abmarsch nach Paris ausgefertigt. Da erhielt der Kaiser um 9½ Uhr eine Depesche Bazaine's vom 19., dem Tage nach der Schlacht von Gravelotte-Saint-Privat. Der eingeschlossene General berichtet darin, daß er am 18. seine Positionen gehalten habe, aber am 19. sich auf das linke Moselufer habe zurückziehen müssen. Seine Truppen sind ermattet, er ist fast völlig eingeschlossen und glaubt, die Feinde werden Metz angreifen. Er hofft noch immer, nach Norden ausbrechen und über St. Menehould oder im Nothfall ganz nördlich über Sedan nach Chalons zu kommen.

Der Marschall Mac Mahon erhielt sofort Kenntniß von dieser Depesche, nahm seine Marschbefehle zurück und gab Ordre, nach Osten aufzubrechen. Diese Aenderung seiner Entschlüsse, sagt Stoffel, wird ewig unerklärlich bleiben; denn die Gründe, welche am 21. gegen den Marsch nach Osten sprachen, waren am 22. nicht nur in derselben Stärke, sondern in noch viel höherem Maße vorhanden, da ja immer klarer wurde, daß Bazaine rettungslos eingeschlossen sei. Eine Stunde nach der Ankunft obigen Berichtes telegraphirte Mac Mahon an den Kriegs-Minister, daß er, um Bazaine zu unterstützen, nach der Aisne marschiren werde.

Nun trafen am Nachmittag desselben 22. August im Schloß Courcelles drei Depeschen ein, welche Bazaine alle drei am 20. einem Emissär anvertraut hatte. Sie lauteten:

Nr. 1 an den Kaiser. „Meine Truppen haben noch immer dieselben Stellungen inne. Der Feind scheint Batterieen aufzupflanzen, die seine Einschließung unterstützen sollen; er erhält fortwährend Verstärkungen. General Marguenat ist am 16. gefallen; wir haben mehr als 16,000 Verwundete in

der Festung". Nr. 2 ähnlichen Inhalts an den Kriegs-Minister. Nr. 3 an Mac Mahon. „Ich habe bei Metz Position nehmen müssen, um den Soldaten Ruhe zu gönnen und sie mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Der Feind wächst täglich um mich herum, und ich werde sehr wahrscheinlich, um mit Ihnen zusammenzutreffen, die Linie über die nördlichen Festungen verfolgen; ich werde Ihnen meinen Abmarsch anzeigen, wenn ich denselben überhaupt unternehmen kann, ohne die Armee zu compromittiren".

Die Depesche Nr. I erhielt der Kaiser am Nachmittag des 22. Mac Mahon erinnerte sich s. Z. vor dem Kriegsgericht nur, daß Napoleon ihm den Tod des Generals Marquenat mitgetheilt habe, wollte aber von dem übrigen Inhalt der Depesche nichts wissen. Stoffel versichert fest, der Kaiser habe ihm das Ganze mitgetheilt. *)

Die Depesche Nr. III ist nun diejenige, welche Stoffel unterschlagen haben sollte. Die Instruction des Bazaine'schen Processes und der Herzog von Aumale selbst legten ihr eine ungemeine Wichtigkeit bei. Der letzte Satz, hieß es, die Worte „wenn ich denselben überhaupt unternehmen kann, ohne u. s. w." würden den Marschall Mac Mahon wahrscheinlich veranlaßt haben, von seinem Marsche nach Osten abzustehen. Aber Nopoleon und seine persönlichen Anhänger wollten das nicht, weil sie glaubten, ein Zurückweichen würde Revolution in Paris zur Folge haben; deshalb, so deutete man an, vernichtete Oberst Stoffel die Depesche.

Es hatten um die drei Documente folgende Geschichte. Die beiden Agenten Mies und Rabasse waren am 22. nur bis Longwy gelangt, da sie dem Feinde furchtsam aus dem Wege gingen. Da hörten sie, daß der Oberst Massaroli, welcher in Longwy commandirte, drei Depeschen Bazaine's an Mac Mahon, de dato 20. August, erhalten habe. Es waren in der That die drei obigen Depeschen bei ihm angelangt. Die beiden Agenten präsentirten sich beim Oberst, und dieser lieferte ihnen die Depeschen aus, anstatt sie selbst weiter zu besorgen. Mies und Rabasse gingen an das Telegraphenbureau und telegraphirten Nr. I an den Kaiser, Nr. II an den Kriegsminister Nr. III. aber, da Stoffel für sie die vermittelnde Autorität zwischen ihnen und Mac Mahon war, nicht an den Marschall selbst, sondern an Stoffel. Alle drei Depeschen waren chiffirt, Die Originale behielten die Agenten bei sich und fragten an, ob sie zurückkehren sollten. Nr. III langte nun direct in Reims an, ohne Paris zu passiren, um 7 Uhr 50 Minuten Abends. Sie wurde nach Courcelles gebracht, und als Stoffel von seinem Hause ins Schloß kam, um zu diniren, erzählten ihm die anderen Offiziere, es sei ein Telegramm für ihn angelangt, enthaltend eine Depesche Bazaine's an Mac Mahon. „Ich fragte sofort, ob die Depesche dechiffrirt und dem Marschall mitgetheilt worden sei; man antwortete mir mit Ja, und ich fand in der That auf meinem Arbeitstisch eine vollständige Entzifferung der Depesche." Dieselbe erschien uns als eine bloße Wiederholung des bereits bekannten, und hatte keinen Einfluß auf die Entschlüsse Mac Mahon's.

Stoffel schloß aus dem Verfahren der beiden Agenten, daß sie zu verwegenen Expeditionen unbrauchbar seien und berief sie telegraphisch zurück. Mies und Rabasse reisten also mit ihren Originalen, die ihnen der Oberst Massaroli merkwürdiger Weise ließ, von Longwy ab, gingen aus Furcht vor den Deutschen via Belgien und erreichten das Mac Mahon'sche Hauptquartier zu Rethel in der Nacht vom 24. auf den 25. Sie gingen in das Haus, wo der Marschall wohnte, und da Stoffel dort nicht vorhanden war, bot ihnen die Magd, welche die Thür öffnete, an, sie in den ersten Stock zum diensthabenden Offizier, Lieutenant Marescalchi, zu führen. Dieser brachte sie zum Obersten d'Abzac, Adjutanten des Marschalls. Oberst d'Abzac, der natürlich erst geweckt werden mußte, trat aus seinem Zimmer, nahm die Depesche, las sie, gab sie Mies zurück und sagte: „Das wissen wir schon seit zwei Tagen; gebt die Depeschen morgen früh dem Obersten Stoffel". Das geschah, und Stoffel legte natürlich die Originalien, nachdem er sie erkannt hatte, als schon bekannt einfach ad acta. Die Agenten gingen nach Paris zurück. Stoffel erzählt noch, daß Oberst d'Abzac ihm desselben Tages ein Wort über die unnütze Störung seines Schlafes gesagt habe.

Spanien.

Madrid. [Von dem Zuge des Generals Laserna nach Losarcos] giebt der Berichterstatter des „Globe", welcher Theilnehmer an demselben war, folgende Beschreibung:

„Bei meiner Ankunft in Logronno fand ich, daß man Anstalten zu einer bedeutenderen Unternehmung traf. Alle verfügbaren Truppen wurden zusammengezogen, Wagen und Lebensmittel wurden requirirt und dergl. mehr. Ich hörte, daß General Laserna beabsichtige, eine Scheinbewegung gegen Estella zu machen, um die zwischen diesem Platze und Puente la Reyna stehenden starken carlistischen Streitkräfte zu verhindern, den Durchbruch des Generals Moriones nach Pamplona zu erschweren. Es war am 18. Sept. um 6 Uhr Morgens, als ich mit einer Colonne von 7000 Mann und dreißig Krupp'schen Kanonen Logronno verließ. Wir schlugen die Straße nach Estella ein, trafen zu Vianna die beinahe eben so starken 10 Bataillone, welche während der Nacht diese Stadt besetzt hatten und drangen dann durch das steile gewundene Thal aufwärts, an dessen Ende das kleine Dörfchen Torres liegt. Unterwegs hörten wir beständig das knatternde Gewehrfeuer der ausgeschwärmten Schützen, die sich zu beiden Seiten der marschirenden Colonne mit den carlistischen Plänklern herumschlugen. Von Torres aus erreichten wir in etwa einer Stunde Losarcos, welches so eben von einer Truppe von 700 Carlisten verlassen worden war, die mit größter Sorgfalt alle Lebensmittel vernichtet oder mit sich genommen hatten. General Laserna indessen, der Concha's Plan, die Hülfsquellen der von den Carlisten besetzten Striche zu erschöpfen, adoptirt zu haben scheint, brachte doch die Eintreibung von 18,000 Rationen Brod und Fleisch so wie einer starken Geldcontribution aus der Umgegend zuwege. Losarcos besitzt keine weitere Bedeutung wie die Nähe seiner Lage bei Estella, welches nur neun Meilen nördlich liegt, während die der republikanischen Armee unvergeßlichen Trancheen schon in der Entfernung einer Legua beginnen. Am 19. kam gegen Mittag ein Courier von Tafalla an. Was immer seine Botschaft war, blieb mir unbekannt, nur so viel erfuhr ich, daß die Truppen am folgenden Morgen zurückkehren sollten. Am Nachmittag fand eine Parade aller Streitkräfte statt, und ich war äußerst erstant über die gute Haltung und die reinlichen Uniformen der Soldaten, wie ich sie nach den ungünstigen Bedingungen des angreifenden Marsches nicht erwartet haben würde. General Ceballos, der den Truppentheil, dem ich mich angeschlossen hatte, commandirt, ist sehr pünktlich und streng im Dienst, außerhalb desselben aber ein eben so freundlicher wie wohlwollender Mann. Der Rückmarsch wurde am 20. früh Morgens mit größtmöglichster Beschleunigung angetreten, da man zu schwach war, um die Arrière-Garde in einem Kampfe mit den immer zahlreicher sich ansammelnden carlistischen Streitkräften in dem ungünstigen Terrain unterstützen zu können. Die Flanken wurden sehr wirksam durch Schützenschwärme und gelegentlich durch eine Batterie der Feld-Artillerie gedeckt, die sich jeden vortheilhaften Höhenpunktes in der Umgebung beim Durchmarsch der Colonne bemächtigte, so daß diese letztere nicht ein einziges Mal in den Bereich der carlistischen Geschosse kam. General Laserna scheint ein Mann von großer Energie zu sein. Er hält die Disciplin mit äußerster Strenge aufrecht und steht in dem Ruf eines tüchtigen Organisators. Morgen soll eine Colonne nach Laguardia abgehen, um die Carlisten aus der Umgebung dieser Stadt zu verjagen und Contribution an Geld und Lebensmitteln einzutreiben."

St. Jean de Luz, 26. Septbr. [Vom Kriegsschauplatze. — Carlistische Lügen. — Von der deutschen Flottille. — Deutsche Correspondenzen. — Zur Ermordung Schmidt's.] Es stellt sich, schreibt man der „K. Z.", heraus, daß die Carlisten mit ihren Nachrichten über die Heldenthaten ihres Generals Perula bei Buiroun wieder einmal fürchterlich aufgeschnitten haben. Die zwei angeblich abgeschnittenen und gefangenen Compagnieen, die schon am folgenden Tage auf 80 Mann zusammenschrumpften, waren rein aus der Luft gegriffen, und so verhält es sich ohne Zweifel auch mit den Spuren von Grausamkeiten, welche die Republikaner an todten Leichnamen und sogar an lebendigen Frauen begangen haben sollen. Nur die Carlisten wissen von solchen zu erzählen, während keiner der zahlreichen fremden und unparteiischen Besucher, deren es beständig einige bei der spanischen Armee giebt, irgend etwas davon merken. Es deutet nicht gerade auf sehr humane Absichten hin, daß diese Schaudermären immer und immer wieder aufgetischt werden. Ihr erster Zweck ist freilich, den Fanatismus der Navarresen und Basken warm zu halten. Eine neue Eigenthümlichkeit der carlistischen Nachrichten in letzterer Zeit ist die Tendenz, dem Prätendenten einen Nimbus kriegerischen Muthes zu verschaffen. „Carlos besichtigt die Positionen des Feindes, Carlos ist das Ziel vieler Kugeln, Carlos schläft in der Nähe der eroberten Positionen." Das carlistische Publikum muß also doch einige Zweifel an dem persönlichen Muthe des Prätendenten haben merken lassen, der in jeder Proclamation „für Spanien starb", aber immer 50 Meilen von dort entfernt war, wo es Pulver zu riechen gab. Carlos hat es mit der Geistlichkeit schon stark verdorben, indem er die Predigten schwänzt und mit dem sechsten Gebote auf mindestens eben so entschiedenem Kriegsfuße lebt, wie mit der „religionsfeindlichen" Republik. Selbst die Anwesenheit seiner Gemahlin, die man ihm als Mittel gegen seine lockeren Neigungen vorschrieb, schlug nicht an. Auch für seine sonstigen geistigen Fähigkeiten ist der richtige Nürnberger Trichter noch nicht erfunden. Man wird ihn also jetzt mindestens zum Helden stempeln wollen. — Das Telegramm, durch welches ich am 21. d. M. von Bayonne aus dem Gerüchte entgegentrat, daß unsere Flotille in den dortigen Hafen einlaufen würde, war vielleicht noch nicht in Köln eingetroffen, als sein Inhalt bereits dem großen Publikum bekannt war. Es scheint, daß einer der Beamten sich eine Indiscretion verstattet hat. Die Kunde ging wie ein Lauffeuer durch sämmtliche Café's und verbreitete großen Jubel, als handle es sich um nichts weniger, als eine Siegesnachricht. Auf der Promenade wurde von vielen Gruppen junger Leute, wenn sie einen Deutschen erblickten, der Ruf laut: „Les prussiens ne viennent pas." — Während die republikanische Regierung die Generale ihres Commandos enthebt, welche falsche Siegesnachrichten einschicken, wollen die Carlisten männiglich todtschießen, wer nicht in ihrem Sinne lügt. Dem an der Grenze weilenden Correspondenten der „Kreuzzeitung" ist dieser Tage unter der Hand von einem guten Freunde zugesteckt worden, daß er nur über die Grenze zu kommen brauche, um sofort ergriffen und erschossen zu werden. Die „Kölnische Zeitung" hat die Nachrichten und Aeußerungen dieses Herrn über das tragische Ende des Hauptmanns Schmidt aus der „Kreuzzeitung" abgedruckt. Das Factische entsprach in allen wesentlichen Theilen der Wahrheit und in den mit eingeschlossenen Beobachtungen, sowie aus der ganzen Haltung sprach sich die gerechtfertigte Entrüstung über die kalte Unmenschlichkeit der Mörder aus. Wer noch einige Empfindung für Recht und Wahrheit hatte, namentlich ein Deutscher, konnte nicht anders schreiben. In manchen Dingen nicht mit den Nachrichten des Herrn Collegen einverstanden, bin ich durch jenen Beweis aufrichtiger Gesinnung höchst wohlthuend berührt worden. Die Mörder Schmidt's aber würden ihm dasselbe Loos bereiten. Seltsam ist es dabei, daß derselbe Correspondent sich durch jene Nachrichten die Feindschaft gewisser Kreise in Deutschland zugezogen hat, die keineswegs mit dem Carlismus liebäugeln. Anlaß dazu war die Notiz von der sogenannten Bekehrung Schmidt's zum Katholicismus. Die Thatsache steht fest und charakterisirt das Wesen des Carlismus zu sehr, als daß man ihre Mittheilung aus persönlichen Rücksichten hätte unterlassen dürfen. Wer den Charakter Schmidt's und seine religiösen Ansichten näher kannte, wird den traurigen Fall bedauern, aber milde beurtheilen. Es ist wohl kaum nöthig, hier noch einmal gegen die Entstellungen des Thatsächlichen zu protestiren, die über den Schmidt'schen Fall nachträglich in englischen und leider auch in deutschen Zeitungen auftauchen. Schmidt war in militärischer Hinsicht ein eifriger Bewunderer der Carlisten und hatte dadurch sogar einige Unannehmlichkeiten mit dem republikanischen Hauptquartier. Während seiner ganzen Anwesenheit in Spanien aber war er beständig lahm, und die Carlisten, welche ihn gefangen nahmen, waren die ersten, die er überhaupt erblickte. Nur dumme Bosheit kann da von Spionage sprechen. Noch ärger ist es aber, wenn man einen ganz unbewaffneten Menschen in Civil an der Spitze einer stürmenden Truppenabtheilung wandern läßt. Wer dem Zeugnisse von Augenzeugen nicht glauben will, sollte doch durch die inneren Widersprüche der Anschuldigungen zur Vernunft gebracht werden.

Madrid. [Zum Angriff der Carlisten auf die deutschen Schiffe.] Die hiesige „Amtszeitung" veröffentlicht den Bericht, welchen Capitän Zembsch über die Affaire von Guetaria an den spanischen Admiral Victoriano Sanchez Barcaiztegui erstattete. Der Bericht ist am Bord des spanischen Schiffes „Leon" zu San Sebastian abgefaßt und lautet:

„San Sebastian an Bord des „Leon", 6. September.

Eure Excellenz! Ich habe die Ehre, Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß am 5. d. M., als unsere Kanonenboote „Nautilus" und „Albatros" in der Nähe der Stadt und Festung Guetaria segelten, eine Schaar von Carlisten, welche einige Höhen zwischen jener Festung und Zumaya besetzt hielten, verborgen hinter dem Gebüsch und Felsen auf Guetaria feuerten. Nachdem wir die Küste in der Nähe ihrer Stellung passirt hatten, feuerten sie auch auf uns. Sie begannen mit wenigen Schüssen und gaben dann viele auf einmal ab, aber ohne einem von uns Schaden zuzufügen. Als wir von der Küste etwa 800—900 Meter (über ½ Seemeile) entfernt waren, ging der größte Theil ihrer Geschosse über uns hinweg und nur wenige davon fielen neben uns ins Wasser. Es konnte von Seiten der Carlisten kein Irrthum obwalten, denn es war halb zwölf Uhr Vormittags, die Atmosphäre ganz rein und unsere Flagge deutlich zu erkennen. Die Schüsse der Carlisten machten ungefähr einen Winkel von 90 Graden von der Richtung von Guetaria aus. Nachdem wir unsere Kanonen hatten laden lassen, erwiderten wir das Feuer, indem wir die spanische Flagge unserem Besanmast aufhißten, um der Stadt und Festung von Guetaria den eigentlichen Gegenstand unseres Feuerns zu erkennen zu geben. Bevor wir unser Feuer eröffneten, gaben wir Befehl nicht auf Häuser in unmittelbarer Nähe der Carlisten zu zielen, damit Personen und Eigenthum unschuldiger Leute geschont werden, obschon sie von einem Hause ganz nahe an der Küste auf uns feuerten. Unser dritter und vierter Schuß ging genau nach dem Ort, wo wir die Köpfe der hinter den Felsen versteckten Carlisten erblickten, und wir sahen dann den größten Theil von ihnen nach dem Innern auf ein nahes Thal zulaufen. In dem Augenblick, wo die Carlisten aufgehört hatten auf uns zu feuern oder ihre Schüsse aus einer solchen Entfernung fielen, daß sie uns keinen Schaden mehr thun konnten, hoben wir das unsere auf und setzten unsere Fahrt fort.

Ich muß für Solche, die auch nur ein Wenig mit nautischen Angelegenheiten vertraut sind, bemerken, daß, als das Feuer begann, unsere Schiffe noch keineswegs für die Action bereit waren, da es am Sonnabend und noch nicht Mittag und unsere Mannschaft wie gewöhnlich, mit Klarmachen beschäftigt war. Als wir Lequectio passirten und unsere Schiffe sich ganz nahe an der Küste, etwa 400 Meter davon entfernt, befanden, gewahrten wir einen Felsen, hinter dessen Steinen mehrere Personen verborgen waren. Sie krochen auf allen Vieren, so daß sie nicht erkannt werden konnten, sie jedoch konnten vollkommen die Verdecke unserer Schiffe unterscheiden. Wir hatten unsere Kanonen heraufgezogen und nicht zum Feuern bereit und unsere Mannschaft hatte friedlich ihre Argeit an Deck wieder aufgenommen. Diese Leute belästigten uns nicht im Geringsten und wir fuhren die Küste entlang weiter, ohne einen Akt der Feindseligkeit zu begehen.

Ich kann eure Excellenz versichern, daß ich, meinen Instructionen getreu, nicht den geringsten Antheil an diesem traurigen Bürgerkriege genommen hätte, aber als ich sah, daß sie absichtlich auf uns feuerten, mußte ich den Angriff erwidern.

Unsere Kanonenboote sind ein zweites Mal nahe an der Küste vorbeigefahren und haben gezeigt, daß, wenn sie nicht angegriffen werden, ihre Bewegungen sich auf die friedliche Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgabe beschränken, nämlich die Beschützung der Interessen deutscher Unterthanen.

Ich lege dieser Affaire keine Wichtigkeit bei und hätte sie nicht erwähnt, wenn ich nicht fürchten würde, daß Commentare darüber würden gemacht werden und daß unser Verhalten einer falschen Auslegung unterzogen werden könnte. Schließlich bitte ich Eure Excellenz, mir gefälligst den Bericht mitzutheilen, den Sie aus anderen Quellen erhalten haben mögen, und als Officier der Marine möchte ich gern die Wirkung unserer Geschosse erfahren.

Ich habe die Ehre mit der größten Achtung zu sein Ew. Excellenz erg. Diener

Zemsch,
Corvettencapitän und Commandant."

Es folgen darauf in der „Gaceta" die von dem Alcalden von Guetaria protokollarisch aufgenommenen Aussagen dreier Bewohner dieser Stadt, welche sämmtlich bestätigen, daß die Schiffe angegriffen wurden und daß die Zahl der hinter den Felsen versteckten Carlisten gegen 80 betragen habe.

*) Um die Tragweite dieser Behauptung zu verstehen, erinnere man sich daran, daß die Bonapartisten — und diese nicht immer allein — einen Theil des Bazaine'schen Prozesses stets so aufgefaßt haben, als wollte die orleanistische Partei dem Publikum absichtlich den Glauben beibringen, der Kaiser habe aus dynastischem Interesse die freien Bewegungen der Armee gehemmt, vielleicht gar Depeschen unterschlagen und dadurch den Ruin von Sedan herbeigeführt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Septbr. [Beschimpfung eines Verstorbenen.] Der Redacteur der hiesigen „Schlesischen Volkszeitung" steht heute wieder einmal wegen eines Preßvergehens, und zwar wegen öffentlicher Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen vor der Criminal-Deputation des Stadtgerichts. In der Nr. 42 dieses ultramontanen Blattes vom 21. Februar d. J. wurde der Tod des Bauergutsbesitzers Schade aus Glausche in einer Correspondenz aus Namslau erwähnt, und unter der Ueberschrift: „Gott läßt sich in seinen Dienern nicht spotten" folgende wunderbare Historie, die als die Hauptsache dabei nicht unbeachtet bleiben dürfe, erzählt: Schade sei mit einer großen Metallglocke in das Wirthshaus seines Wohnortes gekommen und habe unter beständigem Klingeln die Wirthin gefragt, wer denn krank sei; er sei der katholische Geistliche und wolle den Kranken besuchen. Es sei ihm bedeutet worden, daß da Niemand krank sei, und nun habe er verlangt, die Wirthin soll mit ihm in das andere Wirthshaus kommen. Hierbei habe er immer sich höhnend als den katholischen Geistlichen ausgegeben, der die Kranken aufsuchen müsse. In demselben Augenblicke aber, wo er die Wirthin umfaßt habe, um sie mitzuschleppen, sei er vom Schlage getroffen todt zu Boden gestürzt. Derselbe Schade habe schon vor mehreren Jahren einmal gegen den katholischen Priester seines Dorfes, als derselbe gerade einem Kranken die heil. Sterbesacramente bringen wollte, mit der Peitsche geschlagen, und nur auf dringendes Bitten der Ehefrau des jetzt Verstorbenen habe damals der beleidigte Priester davon Abstand genommen, den Strafantrag gegen denselben zu stellen. — Alle diese Angaben erklärte die Ehefrau des Verstorbenen für unwahr, und beantragte wegen dieser Beschimpfung des Andenkens ihres Mannes die Bestrafung des Verfassers, event. des Redacteurs des betreffenden Artikels. Der Redacteur Dr. Helle bekennt sich selbst als Verfasser der Correspondenz aus Namslau, die er nach ihm zugegangenen Mittheilungen geschrieben und veröffentlicht habe. Er hatte aber die Wahrheit aller in jenem Artikel angeführten Dinge auch jetzt behauptet, und sich auf das Zeugniß der Gastwirthin Henriette Gohletz geb. Kruber zu Glausche und des Erzpriesters Nerlich zu Kaulwitz, der jener mißhandelte Priester gewesen sein soll und etliches Landvolk aus jener Gegend berufen. Zunächst war zu constatiren, daß in Glausche ein Erzpriester nicht existirt, also diese Angabe jedenfalls unrichtig war. Ueber den Vorgang im Wirthshaus sagten einige polnische Zeugen allerdings aus, daß der Verstorbene kurz vor seinem Tode mit einer Klingel im Wirthshaus geklingelt und dabei gesagt habe: dominus vo— (wahrscheinlich „vobiscum"). Das fromme Landvolk glaubt auch noch heute — offenbar nicht wenig durch jenen Artikel in der römischen „Volkszeitung" beeinflußt —, daß Schade unmittelbar die Strafe Gottes zu fühlen hatte. — Die Geschichte mit dem Erzpriester, wie sie jenes Blatt berichtet hatte, zeigte sich als noch gröbere Entstellung. Wahr daran ist nur, daß der Erzpriester, der einmal in bürgerlicher Kleidung in Geschäften ausfuhr, mit dem Fuhrwerk des Schade zusammengerathen war. Schade wurde ärgerlich und schlug mit der Peitsche nach dem ihm unbekannten Manne, der als Priester nicht kenntlich war. Vor Allem war daran nicht zu denken, daß er im Begriff gewesen sei, einem Kranken die Sterbesacramente zu bringen. — Hiermit konnte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Dr. Scheffer, den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht halten. Vielmehr gerade in dem unwahren Zuviel, nämlich in dem Hinzuerfundenen und der ganzen zu Tage liegenden Tendenz des Artikels liege die Beschimpfung des Andenkens des Verstorbenen. Dieser Auffassung beitretend, verurtheilte der Gerichtshof Dr. Helle zu 15 Thalern Geldstrafe.

Breslau, 28. September. [Handwerker-Verein.] Am letztverflossenen Sonnabend gegen 9 Uhr wurden die musikalisch-declamatorischen Unterhaltungen, die unter dem Namen der „Geselligen Abende" der Verein seinen Mitgliedern und deren eingeführten Gästen bietet und sicherlich dadurch nicht wenig zum Zusammenhalt derselben beiträgt, nach der längeren Pause der Sommermonate unter Regie des Herrn Holzbildhauermeisters G. Lindner wieder eröffnet und hatten einen besonders zahlreichen Zuspruch. Das Programm des diesmaligen ges. Abends, aus welchem nur der erste Punct: Uhlands schöne Ballade „des Sängerfluchs" leider misfiel, wurde von den Mitwirkend in befriedigender Weise nach Kräften ausgeführt und erweckte den allgemeinsten Beifall, der sich allerdings bei dem „Freuden-Couplet von Schneider", vorgetragen von Herrn Matzke noch, steigerte, indeß auch die andern Puncte des Programms, ein Kückensches Duett, ausgeführt durch Frl. Scholtz und Herrn Kühnel, Holtei's „a Gänseblümel", das Marschlied für den Männerchor, vorgetragen durch die Gesangklasse des Vereins, so wie „i Annekens Rache" v. Schäffer, womit der gemischte Chor auftrat, erntete das erstrebte und verdiente Lob. Ebenso trug der 2. Theil, der dramatische, in welchem eine Görner'sche Posse: „Eine Räubergeschichte", zur Erhöhung der allgemeinen Heiterkeit bei. Wie gewöhnlich konnte das gesellige Vergnügen auch des Schlusses, eines frischen, freien, fröhlichen Sanges nicht entbehren, der Mitglieder und Gäste bis in die 3. Morgenstunde vereinte und belebte.

Guhrau, 28. Septb. [Mord. — Jubiläum. — Schauturnen.] Der unterm 21. September gemeldete, muthmaßliche Selbstmord der verehelichten Korbmacher Fiebig von hier hat ein recht düsteres Nachspiel im Gefolge. Gestützt auf den Umstand, daß die Verstorbene sich stets als eine fromme, ihre Leiden mit Ergebung ertragende Dulderin erwiesen, besonders aber darauf, daß der körperliche Zustand einer seit Jahren kranken, ja ihrer natürlichen Auflösung vielleicht nicht allzufernen Frau, es als vollkommen und möglich erscheinen ließ, daß sich dieselbe mit eigener Hand eine tödtliche Verwundung beigebracht habe, zu deren Ausführung nach ärztlichem Ausspruche Manneskraft und Mannesmuth erforderlich sei, verdrängte die anfänglich verbreitete Kunde eines Selbstmordes nur zu bald das überzeugungssichere Gerücht, daß ein von frevelhafter Hand verübter Mord vorliege, der nur zu bald auch durch die gerichtliche Leichenöffnung als unzweifelhaft konstatirt werden sollte. Leider war es der Ehemann der Gemordeten, der sofort mit dem Verbrechen in engste Beziehung gebracht wurde, ein Verdacht, der durch so gravirende Umstände Nahrung erhielt, daß die Verhaftung des rc. Fiebig erfolgte. Möge der fernere Verlauf der Untersuchung volles Licht über die dunkle That verbreiten. — Am 27. September waren es 40 Jahre, daß der jetzige Lehrer an der hiesigen höheren Bürgerschule, Herr Carl Weitze, zum ersten Male in Guhrau amtirte, wohin er im September 1834 nach kurzer Adjuvantenzeit, von Pogarell bei Brieg zum selbstständigen Lehrer an der evangelischen Elementarschule berufen worden war. In Anbetracht, daß 40 Jahre, in gewissenhafter Treue, im Dienste der Schule verbracht, ein nicht unbeachtenswerther Zeitraum seien, geeignet, nur zu oft auch eine volle Manneskraft gänzlich zu erschöpfen, fanden sich die städtischen Behörden, angeregt durch den Rector der höheren Bürgerschule, Herrn Dr. Lundehn veranlaßt, diesen Tag in anerkennender Weise festlich zu begehen. Schon am Tage vorher erschienen im Kreise der in der Aula der Anstalt versammelten Schüler die Herren Bürgermeister Dierig und Pastor primarius Knorr als Repräsentanten des Curatoriums der Anstalt, um den Jubilar zu beglückwünschen, und Herr Rector Lundehn dankte ihm in warmen Worten für die erfreulichen Erfolge, die seine Treue im Dienste der Jugenderziehung und des Unterrichts erzielt habe, und die, wie sein Werth als Mensch, auch in der Bevölkerung der Stadt volle Anerkennung und gerechte Würdigung fänden; er schloß mit dem Wunsche, daß er Jubilar in leiblicher und geistiger Kraft noch recht lange der Anstalt zu segensreichem Wirken erhalten bleibe. Der Gesang eines zu Ehren des Gefeierten von den Schülern der Anstalt vorgetragenen Hymnus schloß den festlichen Akt. In den Mittagsstunden des Festtages selbst vereinte im Hause des Jubilars ein gemüthliches Frühstück die Collegen und näheren Freunde und Freundinnen desselben zu Frohsinn und Heiterkeit. Zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme aus Nah und Fern, sinnige, wie kostbare Geschenke bekundeten die herzliche Theilnahme, die man für den Gefeierten hegt. Abends um 7 Uhr fand zu Ehren des Jubilars im Saale des Gasthofes zu den drei Kronen ein Festessen statt, an welchem sich fast alle Mitglieder der städtischen Behörden, die Geistlichkeit und Lehrer beider Confessionen und viele Bürger, meist einstige Schüler des Gefeierten betheiligten. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde der Jubilar nicht nur als Mensch, Gatte und Pflegevater gefeiert, sondern auch das Leben und die Wirksamkeit des Lehrers nach den verschiedensten Richtungen bis in einzelne Lehrobjekte beleuchtet und in allen diesen Beziehungen dem Jubilar volle Anerkennung gezollt. Ja es wurde demselben sogar der Dank für jene vorzugsweise erziehende Wirksamkeit nicht vorenthalten, die in der

Bethätigung jenes bekannten biblischen Ausspruchs gipfelt: „Wer sein Kind lieb hat, hält es unter der Ruthe". Die mit einem Dank an die versammelte Gesellschaft schließende Erwiederung des Gefeierten zeugte für seine anspruchslose Bescheidenheit und den tiefen Ernst mit dem Jubilar die hohe Aufgabe seines Lehrberufs erfaßt hat. — An demselben Tage fand in dem, mit Fahnen geschmückten Walter'schen Gesellschafts-Garten ein Schauturnen unseres Turnvereins statt, an welchem sich Turner aus Bojanovo betheiligten.

⚭ **Lähn**, 28. September. [Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins.] Der gestrige Tag war durch die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Männer-Turnvereins für unsere Stadt ein besonderer Festtag. Der Schmuck der Fahnen, Guirlanden und Tannenbäumchen kündete bereits am frühen Festmorgen, während turnerischer Weckruf erscholl, dies an. Von 10—12 Uhr erfolgte vom Gasthofe „zum schwarzen Adler" aus, woselbst die Vertheilung der Festzeichen, Programms und Freiquartierbillets stattfand, durch den hiesigen Turnverein unter Musik, welche die Löwenberger Stadtcapelle unter Leitung des Musikdirectors Herrn Jäger ausführte, die Einholung der ankommenden auswärtigen Vereine, die aus Goldberg, Greiffenberg, Grunau, Hirschberg und Silberberg, von welchem letzterem Ort der hiesige Turnverein im Jahre 1870 durch Uebersiedelung der Eppner'schen Uhrenfabrik und ihres Personals sich abgezweigt hatte, hier eintrafen. Die Mitglieder derselben wurden in ihre Quartiere, welche die Bürgerschaft in mehr als hinreichender Anzahl freundlichst offerirt hatte, geleitet. Um 1½ Uhr aber fand eine Berathung der Turnwarte und Vorturner über die Arrangements beim Schauturnen und um 2 Uhr die Aufstellung des Festzuges, an welchem auch die Turnschüler mit ihrem Trommelcorps und die Mitglieder der hiesigen Schützengilde Theil nahmen, vor dem Vereinslocale, dem Gasthofe „zum deutschen Hause" statt, von wo aus der Zug sich zunächst nach dem Rathhause bewegte, woselbst, nachdem die Fahnen abgeholt worden waren und Herr Bürgermeister Freier im Namen der Stadt die auswärtigen Vereine bewillkommnet hatte, die Mitglieder der städtischen Behörden und die übrigen Ehrengäste eintraten. Sodann aber nahm der Festzug seinen Weg durch die Stadt weiter bis auf den zwar kleinen, aber inmitten der romantischen Gebirgsumrahmung, die unser Städtchen umgiebt, herrlich belegenen Turnplatz, woselbst zunächst ein, vom Lehrer Hoferichter gedichtetes Festlied angestimmt wurde, dem eine Begrüßungsansprache folgte, die der Vorsteher des hiesigen Turnvereins, Herr Weißgerbermeister Glaubitz hielt, in welcher er nach Bewillkommnung der auswärtigen Vereine auf die Bedeutung des festlichen Tages einging, hinweisend auf die Gründung und Entwickelung des hiesigen Turnvereins, welcher unter Verhältnissen gewirkt, die besonders dann schwierige wurden, als die besten Kräfte desselben, die Uhrmacher der Eppner'schen Fabrik, nach Silberberg übersiedelten und es der vollen Hingabe der hier verbliebenen Vertreter bedurfte, um unter Ueberwindung von Vorurtheilen aller Art das Bestehen des Vereins zu sichern und die Erfolge seines Strebens zu erzielen, wie sie gegenwärtig vorliegen. Das Fest selbst gäbe ein schönes Zeugniß von dem unterstützenden Wohlwollen der städtischen Behörden, von der opferwilligen Theilnahme der Mitbürger und der Sympathie der gesammten Stadt für die Interessen des hiesigen Turnwesens und die Verschönerung des Festtages. Redner erwähnte demnächst noch der ununterbrochenen thatkräftigen Unterstützung, die der Verein durch den Vorort Hirschberg erfahren und schloß hierauf mit einem Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und König. Der Ansprache folgte ein Schauturnen, das in vortrefflich ausgeführten Eisenstabübungen des hiesigen Vereins unter Leitung seines Turnwarts, des Handschuhfabrikanten Herrn Hoffmann, sowie in Geräthturnen sämmtlicher Vereine, in Ordnungsübungen der hiesigen Turnschüler unter Leitung des genannten Turnwarts, in gemeinsamen Freiübungen, geleitet vom Turnwart Herrn Lungwitz aus Hirschberg, und im Kürturnen und mannigfachen Turnspielen bestand und in jeder Beziehung allseitige Befriedigung hervorrief, während die Klänge der Concertmusik ertönten und auch die Gunst der Witterung dazu beitrug, nicht nur bei den Turnern, sondern auch bei der zahlreichen Zuschauermenge die fröhliche, doch durch und durch würdige Feststimmung zu erhöhen. Vor Schluß der Turnspiele hielt Herr Dr. Kutzner von hier eine äußerst gediegene Ansprache, in der er der Beziehung, in welcher der hiesige Männer-Turnverein, indem derselbe das Turnen der Jugend hierselbst leitet, bisher zur Schule gestanden gedachte, und, nachdem er am Faden der Geschichte auf das Wesen und die Bedeutung der Turnerei für die Schule und die Jugend hingewiesen, dem Männer-Turnverein, als dem treuen Pfleger und Förderer unseres Schulturnens ein Hoch brachte. Das Schlußwort sprach der Turnwart des Vorortes, Lehrer Lungwitz aus Hirschberg, indem er den turnerischen Leistungen des hiesigen Vereins vollste Anerkennung zollte, dann aber ganz besonders das Verwachsensein desselben mit der Stadt hervorhob als eine Erscheinung, die nur darin begründet sein könne, daß der Verein seine Aufgabe klar erkannt und die Turnerei bei Groß und Klein unausgesetzt als eine Schule deutscher Kraft, deutschen Muthes und deutscher Vaterlandsliebe gepflegt habe. Beiden, dem Verein und der Stadt, brachte Redner mit dem Wunsche, daß die innige Verbindung beider fort und fort eine dauernde sein möge, ein Gut Heil. Als der Abend hereinbrach, gab bengalische Beleuchtung der nahen Burg Lähnhaus das Zeichen zum Rückmarsch in die Stadt, die eine überaus glänzende, alle Erwartungen übertreffende Illumination veranstaltet hatte, während bengalische Flammen und abgebrannte Feuerwerke den Weg bezeichneten, welchen der Zug nahm. Als letzterer vor dem Rathhause Aufstellung nahm, wies Herr Pastor Pirscher, Vorsteher des hiesigen Pädagogiums in kräftigen Worten darauf hin, wie das Losungswort: „Mit vereinten Kräften," das sich die deutsche Turnerei, wie das deutsche Vaterland zu eigen gemacht, auch das Losungswort des Festtages gewesen sei und brachte im Anschluß hieran ein Hoch auf die Einigkeit der Turnerei und ihrer Vereine. Turnwart Hoffmann aber sprach den Behörden und der Bürgerschaft der Stadt noch besonderen Dank aus. Den Schluß des Festtages bildete ein solenner Ball, der im Gasthofe „zum deutschen Hause" stattfand.

ȣ **Rosenberg**, 28. Septbr. [Communales. — Regulirung der Lehrergehälter. — Stellung der Lehrer. — Special-Lehrer-Conferenz. — Kreis-Schulen-Inspection.] Ein sehr harter Verlust, der unsere Stadt gleich nach glorreich beendetem deutsch-französischem Kriege betroffen, indem ihre damals aus zwei Schwadronen des 4. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 bestehende Garnison nicht mehr zurückgekehrt, sondern als solche zu Hagenau im Elsaß zurückgeblieben ist, wird heute noch nicht verschmerzt und noch lange nicht verschmerzt werden wegen der großen Opfer, welche die Commune behufs Erlangung besagter Garnison hat bringen müssen. Anstatt des früheren Kämmereigutes Wachowitz besitzt die Stadt jetzt eine wenig rentable Kaserne und Reitbahn, welche sie mit dem hierzu erworbenen Grundstück ca. 20000 Thlr. gekostet haben, deren Amortisation nun den Communal-Behörden bei dem Ausfall des Services für die frühere Benutzung sehr viel Sorge macht und im Verein mit den sich immer steigernden Bedürfnissen des städtischen Haushalt-Etats eine Erhöhung der Communalsteuer auf 150 % der Staatssteuer bewirkt hat. Es ist daher kein Wunder, wenn die städtischen Behörden unter Bezugnahme auf den Einnahmeausfall durch den Verlust der Garnison wie auch auf die große Armuth der Mehrzahl der Bewohner der Stadt, die meist vom Betriebe des kleinen Ackerbaues, des Kleinhandwerks und Kleingewerbes nur sehr mühselig und kümmerlich ihr Dasein fristen, sich mit Hand und Fuß gegen jegliche erhebliche Mehrbelastung des städtischen Haushalt-Etats wehren, um nicht eine abermalige Erhöhung der Communalsteuern herbeizuführen. — Nachdem die älteren Lehrer auf die ihnen am 14. August in öffentlicher Magistratssitzung, zu der sie behufs Regulirung ihrer Gehälter vorgeladen waren, seitens der Magistratsbehörde gemachten Proposition, daß ihnen das scalamäßige Gehalt und 10 % desselben als Wohnungs- und Feuerungsentschädigung gewährt werden solle, wenn sie auf ihr vocationsmäßiges Recht der freien Amtswohnung und des Deputats von 11 Klaftern Kiefern-Leibholz bei freier Anfuhr Verzicht leisten, am 16. August cr. einstimmig die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie darauf nicht eingehen könnten, zumal dieser Vertrag nur auf drei Jahre gelten sollte, sondern auf ihren vocationsmäßigen Rechten beharrten und zugleich sich schriftlich an die Königliche Regierung in Oppeln gewandt und dargethan hatten, daß sie in ihrer Eingabe an den Cultusminister Dr. Falk nicht um eine Wohnungsentschädigung resp. einen Wohnungszuschuß petitionirt, sondern nachgesucht, daß ihnen das durch die von den hiesigen städtischen Behörden aufgestellte und von der Königl. Regierung zu Oppeln genehmigte Scala ausgeworfenen Gehalt ohne Einrechnung der Naturalbezüge (105 Thlr.) gewährt werden möchte; so wurden dieselben Lehrer am 17. h. in dieser Angelegenheit nochmals mit Vertretern des Magistrats-Collegiums zugleich vor das Landrathsamt geladen. Zweck der Vorladung war, eine Vermittelung in der für beide Theile sachlich heiklichen Angelegenheit in der Weise zu Stande zu bringen, ob die Lehrer auf ihren vocationsmäßigen Rechten auf freie Amtswohnung und Holz beharren oder mit den städtischen Behörden sich auf den proponirten oder auch einen etwaigen höheren Procentsatz als Entschädigung der betreffenden Naturalbezüge vereinbaren möchten woraus hervorgeht, daß auch die Regierung den proponirten Procentsatz nicht als Aequivalent für die Naturalbezüge erachtet, auf welche die Lehrer verzichten sollen. Nachdem die Vertreter des Magistrats erklärt hatten, daß sie über ihre am 14. August gemachten Propositionen nicht hinausgehen könnten, dieselben aber auch noch fernerhin aufrecht erhielten, blieben auch die Lehrer im Wesentlichen auf ihrer am 16. August cr. abgegebenen Erklärung stehen und fügten nur unter der Bitte um Befürwortung seitens des Landrathamtes bei der Regierung hinzu, daß dieselbe gütigst die Entscheidung auswirken wolle, daß den Lehrern das scalamäßige Gehalt ohne Einrechnung der Naturalbezüge event. durch Gewährung eines Staatszuschusses zu Theil werde. Freilich ist es den Lehrern nicht unbekannt, daß sie in Ermangelung des so sehnlich erwünschten Dotations- und Unterrichtsgesetzes keinen juridischen Anspruch auf Erfüllung der von ihnen im Wege der Petition nachgesuchten Gehaltsaufbesserung haben, was den Communalbehörden einen gar gewaltigen Anhalt gegen die Gehaltssache der Lehrer giebt, allein diese setzen ihr ganzes Vertrauen auf die hohen Staatsbehörden, deren unausgesetzter Fürsorge für den Lehrstand die Lehrer alle bisher geschehenen Aufbesserungen ihrer materiellen Lage verdanken. — Die dritte Specialconferenz der Lehrer des 3. Conferenzbezirks (Parochie Rosenberg) wurde im Laufe dieses Monats in Schoenwald abgehalten. Gegenstand derselben war die Decimalbruchrechnung mit der Oberabtheilung einer einklassigen polnischen Landschule, besonders in Bezug auf die neuen Münzen, Maße und Gewichte. Wie segensreich sich die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in den polnischen Landschulen erweist, ist schon jetzt unverkennbar und es war eine wahre Freude, die polnischen Landkinder schon recht geläufig, gewandt und mit vollständigem Verständniß der Sache in deutscher Sprache rechnen zu hören. — Seit Jahresfrist sind nach einander vier Kreisschulen-Inspectoren in hiesiger Inspection in Thätigkeit gewesen und zwar nach Abgang des hiesigen Stadtpfarrers Morawietz R. p. p. Dr. Montag, hierauf Dr. Pollok und jetzt Rector Schreier aus Ratibor. Möge letzterer, der sich durch sein freundliches und humanes Auftreten gegen die Lehrer bereits die Liebe derselben erworben und zu erneuter Thätigkeit auf unserem Brachfelde deutscher Cultur ermuthigt hat, uns dauernd erhalten bleiben.

** **Königsdorff-Jastrzemb**, 28. Septbr. [Die hiesige Saison] eilt nun schnell dem Ende zu, die Gruppen der noch Weilenden werden immer kleiner und ihre Kreise schließen sich immer enger. Es liegt ein so eigener Reiz in dem Orte, in seiner mannigfachen Lieblichkeit, der so Manchen das Scheiden von hier so schwer macht. Wer sich in Oberschlesien eingelebt und die Urgemüthlichkeit seiner Einwohner schätzen gelernt hat und namentlich an diesem Orte, der begreift und fühlt, wie gemüthlich es sich mit ihnen lebt. Ein großer Uebelstand ist noch für hiesige Gegend die schlechte Wege-Beschaffenheit, es wird freilich eine Staats-Chaussee gebaut, jedoch geht es mit diesem Baue so langsam, daß die Zeit außer aller Berechnung liegt, wenn die Strecke Loslau-Jastrzemb eigentlich fertig gestellt sein soll, und inzwischen müssen die betreffenden Einsassen durch Sperrung der Hauptverkehrsstraße stundenweite Umwege auf schwer zu passirenden Nebenwegen machen. Hier thäte Hilfe zu beschleunigtem Ausbaue der Strecke dringend Noth, und um so mehr, wenn durch eintretende Regenzeit die Wege durchweicht und unpassirbar werden. In unserer Gegend giebt es leider keinen Zweigverein für Thierschutz, und so bleiben denn die Rosse der Roheit der Fuhrknechte vielleicht noch auf lange Zeit überlassen. — Gestern wurde hier im Saale des Hotel Königsdorff eine Abschiedsfeier begangen, die wohl der Erwähnung werth ist. Es feierten die zahlreichen Freunde und Gönner des von Gollaschowitz scheidenden Pastor Nolda dessen Abschied beim frohen Mahle. 26¾ Jahre hat derselbe an diesem Orte segensreich gewirkt, und in wie hohem Grade sich Herr Pastor Nolda die Achtung und Liebe zu erwerben gewußt, das zeigte die zahlreiche Gliederung der Erschienenen, vertreten durch Groß- und Kleingrundbesitzer, die Spitzen der Loslauer Gerichts-Behörden und der zahlreich erschienenen katholischen Geistlichkeit. Sinnig waren die zahlreich ausgebrachten Toaste, und insbesondere der des Standesherrn Landrathes Braun auf Loslau, der Namens aller Anwesenden, insbesondere den Dank der kath. Geistlichkeit, dafür aussprach, daß sie durch ihr zahlreiches Erscheinen bei dem Feste demselben eine besondere Weihe gegeben, indem sie dadurch zeigten, daß es im äußersten Osten des deutschen Reiches noch würdige Priester giebt, die eine langgenährte Freundschaft, nicht Parteikämpfen opfern. — Achtung vor diesen deutschen Männern und katholischen Priestern, die durch ihr stets gleichbleibendes freundschaftliches Verhalten auch mit den protestantischen Gemeinden ein Beispiel gegeben, das segensreich wirkt bis in die untersten Schichten der verschiedenen Glaubensgemeinden.

[Notizen aus der Provinz.] * Wartha. Die „N. Geb.-Ztg." meldet: Dem eigensinnigen Eichberge will das Pfeifen der Lokomotive noch nicht behagen. Er warf am 23. d. Mts. dem vorübersausenden Güterzuge ein Felsstück in die Räder, welches Bubenstück jedoch das schnaubende Dampfroß nicht schief nahm, und seinen gellenden Pfiff nach wie vor ertönen läßt.

† Kattowitz. Die hiesige Zeitung schreibt: Am vergangenen Sonntage war Herr Canonicus v. Richthofen aus Gleiwitz nach Kattowitz gekommen und hielt hier in der alten katholischen Kirche den Gottesdienst ab. Die würdize und gediegene Predigt machte einen tiefen Eindruck auf die zahlreich erschienenen Gläubigen und rief den Wunsch wach, daß recht bald wieder Gelegenheit zu so andachtsvoller Erbauung gegeben werden möchte.

△ Steinau O. S. Von hier wird der „Neiss. Z." geschrieben: Die Person, vor welcher unlängst die „N.-L. Ztg." warnte, ist bereits am 24. d. hierorts festgenommen und der Polizei ausgeliefert worden. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Herr Pfarrer S. soeben die „Schles. Volksztg." aus der Hand gelegt hatte, in welcher jene Correspondenz gleichfalls enthalten war, als eine Person bei ihm eintrat, die sich für eine Schulschwester ausgab und aus Zuckmantel sein wollte. Sie nannte sich Francisca Franke, bat um ein Nachtquartier und wollte am kommenden Tage ihre Mutter in Friedland OS. besuchen. Befremdend war es nun schon, daß sie bei hellem Tage bereits ein Nachtquartier suchte, während sie das nur eine Meile entfernte Friedland noch recht gut vor Sonnenuntergang hätte erreichen können. Der Pfarrer las ihr jenen Zeitungsartikel vor, wobei sie aber ganz ruhig und gelassen blieb und blos den Unfug bedauerte, der in der Gegenwart sogar mit dem Ordenskleide getrieben werde. Herr Kaufmann R..., aus Friedland gebürtig und mit den dortigen Verhältnissen wohl bekannt, war inzwischen eingetroffen und es war ihm ein leichtes, die Angaben der Person über ihren angeblichen Vater, den Glasermeister Franke aus Friedland vollständig zu widerlegen, weshalb sie alsbald zu dem Bürgermeister transportirt wurde. Dort konnte man ihr mehrfach beweisen, daß sie aus Schnellendorf gekommen sei, während sie auf dem Pfarrhofe geäußert hatte, sie komme direct aus Zuckmantel und sei von einem Herrn aus Neisse bis nach Dittmannsdorf mitgenommen worden. Als man ihr den Kopfputz abnahm, da war von kurzem Haar, wie es die Klosterfrauen tragen, keine Spur, sondern zur allgemeinen Heiterkeit fielen sogleich recht lange Zöpfe über ihre Schultern herab. In ihren Aussagen verwickelte sie sich immer mehr und mehr und schließlich gestand sie ein, daß sie keine Schulschwester sei, meinte aber, daß sie die Absicht habe, bei den Schulschwestern einzutreten und sich deshalb die Kleidung dieses Ordens schon im Voraus angeschafft habe. Aus dem hiesigen Polizeigefängniß wurde diese Person nach Schweinsdorf zu dem Amtsvorsteher gebracht und dieser ließ sie nach Neustadt transportiren, woselbst sie sich im Widerspruch mit ihren früheren Aussagen bei den Schulschwestern aufgehalten haben wollte.

Subhastationen im October.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 12 der Oderstraße, 29. October 11 Uhr, Stadt-Gericht Breslau.
Ebersdorf, Grundstück Nr. 80, 17. Oct. 9 Uhr, Kreisger. Habelschwerdt.
Eisenhammer, Kretschamstelle Nr. 26, 17. Oct. 3 Uhr NM., Kreisger. Militsch.
Schweidnitz, Grundstück Nr. 208, 28. Oct. 11 Uhr, Kreisger. Schweidnitz.
Canth, Grundstück Nr. 97 der Feldmark, 17. Oct. 11 Uhr, Kreisger.-Comm. Canth.
Breslau, Grundstück Nr. 44c. der Tauenzienstraße, 8. Oct. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
Maserwitz, Grundstück Nr. 15, 18 u. 19, 14. Octbr. 11 Uhr, Kreisgericht Neumarkt.
Pfaffendorf, Grundstück Nr. 8 u. 14, 5. October 10 Uhr, Kreisgericht Reichenbach.
Schleise, Grundstück Nr. 71, 26. Oct. 3 Uhr NM., Kreisgericht Poln. Wartenberg.
Breslau, Grundstück Nr. 43 der Berlinerstraße, 28. Oct. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Hinterhäuser Nr. 23 (ideeller Antheil), 12. Oct. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
Münsterberg, Haus Nr. 110, 13. Oct. 9 Uhr, Kreisger. Münsterberg.
Neumarkt, Grundstück Nr. 284, 7. Oct. 11 Uhr, Kreisger. Neumarkt.
— Grundstück Nr. 166, 14. Oct. 11½ Uhr, Kreisger. Neumarkt.
Breslau, Grundstück Nr. 18 der Friedrich-Karlsstraße, 26. Oct. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Rosenthal, Grundstück Nr. 13, 6. Oct. 10 Uhr, Kreisger. Breslau.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Görlitz, Brauhof Nr. 49 der Langenstraße, 7. Oct. 9 U., Kreisger. Görlitz.
— Fabrikgrundstück Nr. 3 in den Teichen (Nr. 926 des Grundbuches), 7. Oct. 10 U., Kreisger. Görlitz.
Liegnitz, Hausgrundstück Nr. 473 des Hypothekenbuches, 20. Oct. 10 U., Kreisger. Liegnitz.
Polkwitz, Haus Nr. 1 u. Ackerstück Nr. 46, 17. Oct. 12 U., Kreisger.-Comm. Polkwitz.
Nieder-Rengersdorf, Grundstücke Nr. 65 u. 99, 1. Oct. 11 U., Kreisger. Rothenburg.
Schützenhain, Kretschamgut Nr. 1, Bauergut Nr. 9 u. Landung Nr. 65 zu Langenau, 7. Oct. 11 U., Kreisger. Görlitz.
Jauer, Grundstück Nr. 206 der Vorstadt, 29. Oct. 11 U., Kreisger. Jauer.
Nieder-Hartmannsdorf, Bauergut (Bd. A S. 139 des Grundbuches), 22. Oct. 10 U., Kreisger.-Comm. Halbau.
Hirschberg, Wohnhaus 1103 der Gartenstraße, 9. Oct. 10 U., Kreisger. Abth. II. Hirschberg.

Reg.-Bez. Oppeln.

Richtersdorf, Bauergut Nr. 76, 8. Oct. 10 U., Kreisger. Gleiwitz.
Altstadt, Grundstück Nr. 29, 1. Oct. 10 U., Kreisger. Neustadt.
Heymannsfreude, Steinkohlenbergwerk, 6. Oct. 11 U., Kreisger.-Comm. III. Loslau.
Norock, Grundstück 46a, 26. Oct. 11 U., Kreisger. Falkenberg.
Ortowitz, Kretschambesitzung Nr. 2, 29. Oct. 11 U., Kreisger. Kosel.
Zaborze, Besitzung Nr. 372, 23. Oct. 9 U., Kreisger. Beuthen.
— Besitzung Nr. 546, 26. Oct. 9 U., Kreisger. Beuthen.
Beuthen, Besitzung 248, 8. Oct. 9 U., Kreisger. Beuthen.
Pfaar, Gut Nr. 2, 21. Oct. 10 U., Kreisger. Lublinitz.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 29. 30.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',48	332''',47	332''',54
Luftwärme	+ 20°,0	+ 14°,2	+ 10°,5
Dunstdruck	4''',47	4''',13	4''',24
Dunstsättigung	43 pCt.	62 pCt.	86 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	S. 1
Wetter	heiter.	wolkig.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens	+ 12°,9.

Breslau, 30. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 8 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 29. September. Ohne daß der Börse im Allgemeinen ein matter Charakter zugesprochen werden konnte, zeigte sich doch auf einzelnen Gebieten eine gewisse Erschlaffung, die jedoch nicht ganz als die Fortsetzung der gestrigen Abschwächung angesehen werden darf. Die geschäftliche Thätigkeit bleibt eine dermaßen eingeschränkte, daß eine bestimmte Tendenz kaum zum Ausdruck gelangt und nur einzelne Werthe die Kernpunkte des Verkehrs abgeben. Von einer umfassenden Kauflust, von einer regen Betheiligung des Privatcapitals ist keine Spur zu entdecken; es fehlt also der Börse an der ersten Hauptbedingung, ohne welche ein angenehmer Geschäftsverkehr überhaupt nicht möglich ist. In dieser trägen und lustlosen Haltung eröffnete die Börse und es wollte den Anschein gewinnen, als würde es der Contremine leicht werden, die Schlaffheit der Haussepartei auszunutzen, die hierauf hinzielenden Operationen verriethen jedoch ebenfalls keine Energie und entbehrten jeden Erfolges; es entwickelte sich im Gegentheile eine festere Stimmung, die erst gegen den Schluß wenigstens auf dem Gebiete der internationalen Speculationspapiere durch die eintreffenden Wiener Depeschen etwas beeinträchtigt wurde. — Geld bleibt recht knapp, der Platzdiscont stieg bis 3¾ pCt. und war es zu diesem Satze überhaupt noch schwierig, Disconten unterzubringen; wenn von anderer Seite der Geldmarkt uns als williger bezeichnet wurde, so dürfte diese Beobachtung sich doch nur auf sehr exclusive Kreise beziehen; aus Wien kommen besonders Klagen über Geldknappheit. Auch die Speculationseffecten localen Charakters gingen nur sehr mäßig um, Discont-Commandit notirt pr. Cassa 192⅞, pr. ult. 193—2½—3¼, Dortm. Union, von diesen Papieren am meisten belebt, 53⅜, pr. ult. 52¼—3¾—3⅜, Laurahütte 143⅝, pr. ult. 142½—44—3⅜. Die Oesterr. Nebenbahnen blieben meist sehr still, Galizier und Oesterr. Nordwestbahn waren zu herabgesetztem Course ziemlich lebhaft begehrt, Pardubitzer behaupteten bei regen Umsätzen große Festigkeit. Auswärtige Staatsanleihen ließen in Tendenz und Umsatz viel zu wünschen übrig, während Italiener und Amerikaner zu gestriger Notiz nur geringfügigen Verkehr aufzuweisen haben, waren Oesterr. Renten und Türken entschieden matt. Letztere besonders büßten von ihrer gestrigen Courserhöhung wieder ein. Auch Russ. Werthe blieben wenig beachtet und wären nur Bodencredit u. Centralbodencredit als belebter zu erwähnen. Preuß. und andere Deutsche Staatspapiere wenig fest. Prioritäten belebter. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte die gestern bereits aufgetretene Verstimmung an Intensität gewonnen und war für die schweren rheinisch-westfälischen Devisen das Angebot vorwaltend, in Folge davon ließen die Course nach und gingen besonders Bergische weiter zurück, Rumänen waren zu gestriger Notiz sehr fest, auch Schweizer Westbahn zeigte Festigkeit. Bankactien zeichneten sich namentlich durch die Geringfügigkeit ihrer Umsätze aus, die Gesammthaltung aber blieb sehr fest. Zu den bevorzugteren Devisen zählen Spielhagen, Quistorp, Centralbank für Bauten, Breslauer Discontobank, Mecklenburgische Hypothekenbank, Geraer Credit und Geraer Bank sowie Preuß. Bodencredit. Industriepapiere ziemlich fest und theilweis belebt. In Brauerei-Actien reger Verkehr, Schultheiß, Landré, Friedrichshain, Gericke beliebt; Thiergarten-Westend, Westend, Pferdebahn, Westfalia, Continental-Gas und Volpi-Gummi lebhaft und steigend, Berliner Vulkan zu höherem Course gefragt, Norddeutscher Eisenbahnbed. niedriger, Pleßner unverändert, Elbinger lebhaft und anziehend, desgleichen Oberschlesische und Hartmann. Bergwerke weniger fest. Wechsel matt. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 29. September. [Productenbericht.] Im Verkehr mit Roggen war auch heute nicht viel Leben; die Preise gaben anfangs etwas nach, doch trat zum Schluß wieder eine mäßige Besserung ein, die den Preisen bis über gestrige Schlußcourse hinweghalf. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen war still und Preise etwas niedriger. — Hafer loco schwer verkäuflich, Termine in matter Haltung. — Rüböl erzielte anfänglich bei kleinen Umsätzen ein wenig höhere Preise, schließt jedoch wieder matter. — Spiritus war auch heute besonders für nahe Sichten recht flau, spätere gaben nur wenig im Werthe nach; zum Schluß war für alle Termine eine festere Haltung vorherrschend.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. September 60⅝—60¾—60⅝ Thlr. bez., pr. September-October 60⅝—60¾—60⅝ Thlr. bez., pr. October-November 60⅝—60¾—60⅝ Thlr. bez., per November-December 61¼—61½—61¼ Thlr. bez., per April-Mai 189—190—189½ Rchmk. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 60⅝ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 47—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 47½—48½ Thlr. ab Kahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 57—59½ Thlr. ab Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. September 47—47¾—47⅝ Thlr. bez., pr. September-October 47—47¾—47⅝ Thlr. bez., pr. October-November 46⅞—47⅝—47½ Thlr. bez., pr. November-December 46⅞—47½—47⅜ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 141—143½—142½ Rchmk. bez. Gekündigt 16000 Ctnr. Kündigungspreis 47⅜ Thlr. — Gerste loco 55—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 52—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 58—62 Thlr. bez., westpreußischer 58—62 Thlr. bez., neuer russischer — Thlr. bez., schlesischer und pommerscher 58—63 Thlr. bez., uckermärker — Thlr. bez., galizischer 53—57½ Thlr. bez., ungarischer 53—58½ Thlr. ab Bahn bez., pr. September — Thlr. bez., pr. September-October 58¼ Thlr. bez., pr. October-November 55½ Thlr. bez., pr. November-December 54¾ Thlr. bez., per Frühjahr 163—162½—163 Rchmk. bez. — Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 58¼ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—76 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 10—9⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅓—9 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 7¾—7¼ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. September 7 Thlr. 16—17½ Sgr. bez. pr. September-October 7 Thlr. 16—17½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 12—12½ Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 8½ Sgr. bez., pr. April-Mai 21,3—5 Rchmk. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 17 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17½ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per September 18—18⅛—18 Thlr. bez., pr. September-October 18—18⅛—18 Thlr. bez., pr. October-November 18—18⅙—18 Thlr. bez., pr. November-December 18⅙—$18\frac{5}{24}$ Thlr. bez., per April-Mai 58,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr. bez., pr. September $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. September-October $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. October-November $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. November-December 7⅓ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 19 Thlr. 20 Sgr. bis 19 Thlr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. September 20 Thlr. 2 Sgr. bis 18 Thlr. 28 Sgr. bis 19 Thlr. 4 Sgr. bez., per September-October 20 Thlr. 2 Sgr. bis 19 Thlr. 5—12 Sgr. bez., pr. October-No-

vember 19 Thlr. 8 Sgr. bis 19 Thlr. bis 19 Thlr. 6 Sgr. bez., pr. November-December 19 Thlr. 5 Sgr. bis 18 Thlr. 25 Sgr. bis 19 Thlr. bez., per April-Mai 58,4—57,8—58 Rchmk. bez. Gekündigt 590,000 Liter. Kündigungspreis 19 Thlr. 20 Sgr.

Wien, 28. Septbr. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb in St. Marx belief sich auf 4153 Stück, und zwar 2300 ungarische, 1722 polnische und 131 deutsche Ochsen. Unter den beiden ersten Gattungen befanden sich 2600 Weide-Ochsen. Das Geschäft ging schleppend, vorwöchentliche Preise waren kaum erreichbar, obgleich Mangel an schwerer Waare herrschte. Wir notiren: Ungarische Mastochsen fl. 31 bis fl. 32.50, polnische fl. 31 bis 32.75 und deutsche fl. 32 bis fl. 33, Weide-Ochsen fl. 27 bis 30.50 per Centner Schlachtgewicht ohne Steuer. In derselben Woche des Vorjahres kosteten Mastochsen fl. 34 bis 35.50. Weideochsen fl. 29 bis fl. 32 per Centner sammt Steuer.

---

* [Oesterreichische Eisenbahn-Ausweise.] Das officielle „Centralblatt für Eisenbahnen und Dampfschifffahrt der Oesterreich-Ungarischen Monarchie" enthält in seiner letzten Nummer vom 26. September 1874 einen Ausweis über den Eisenbahn-Verkehr Oesterreich-Ungarn's im Monate August l. Js. Nach demselben hatten von sämmtlichen Bahnen der Monarchie eine Einnahme von über 10,000 fl. per Meile im genannten Monate folgende zehn Bahnen:

1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn	23,292,	Abn.	gegen	August	1873		7,48%
2. Kaiserin Elisabeth-Bahn (Hauptlinie)	18,368,	"	"	"	"		19,02%
3. Aussig-Teplitzer Bahn	16,453,	"	"	"	"		12,96%
4. Mohacs-Fünfkirchner Bahn	15,617,	Zun.	"	"	"		8,26%
5. Oesterr. Staats- und Brünn-Rossitzer Bahn	13,916,	Abn.	"	"	"		16,97%
6. Ungarische Staatsbahn-Linie Buda-Pest-Salgo-Tarjan	11,218,	"	"	"	"		38,06%
7. Dux-Bodenbacher Bahn	10,998,	Zun.	"	"	"		124,05%
8. Südbahn	10,770,	Abn.	"	"	"		3,42%
9. Galizische Carl-Ludwig-Bahn	10,208,	Zun.	"	"	"		4,46%
10. Graz-Köflacher Bahn	10,014,	"	"	"	"		31,03%

Bei der Mehrzahl dieser erträgnißreichsten Bahnen Oesterreich-Ungarns zeigt sich also gegen das Vorjahr eine Abnahme in den Einnahmen. Eine starke Zunahme hat, wie in den letztverflossenen Monaten, nur die Dux-Bodenbacher Bahn erfahren, und zwar bei der gleichen Bahnlänge wie im August 1873.

Wien, 29. Sept. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen am 24. und 25. September 198,532 Fl.

Rotterdam, 29. September. [Zinnauction.] Bei der von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauction wurden 22,353 Block Banca-Zinn im Preise von 56—57½ Gulden verkauft. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 56 Gulden 80 Cents.

Die Nr. 37 der **„Neuen Handels-Zeitschrift"** für die Interessen der jungen Kaufleute, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine, Berlin, Verlag von Ludwig Heimann, Derflingerstraße 16, W., hat folgenden Inhalt: Der Ursprung und die Natur des Geldes. — Frauenarbeit auf den Comptoiren. — Die Ursachen der Wiener Krisis. — Aus den Reichslanden. — Literatur. — Juristisches. — Vereinsnachrichten. — Correspondenzen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Inserate.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Kayser, in Firma Ludwig Kayser zu Prenzlau. Zahlungseinstellung: 23. Sept. Einstw. Verwalter: Rentier Seidel. Erster Termin: 5. October. 2) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Albine Burckhardt, in Firma A. Burckhardt zu Markneukirchen. Erster Termin: 2. November. 3) Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Gustav und Julius Davids zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 16. September. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Moeger. Erster Termin: 30. September. 4) Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns Julius Davids zu Dortmund, Theilhaber der Handelsgesellschaft Gustav und Julius Davids daselbst. Zahlungseinstellung: 16. September. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanw. Moeger zu Dortmund. Erster Termin: 30. September. 5) Ueber das Privatvermögen des Kaufmann Gustav Davids zu Dortmund, Theilhaber der Handels-Gesellschaft Gustav und Julius Davids daselbst. Zahlungseinstellung: 16. September. Einstw. Verwalter: Rechtsanwalt Moeger zu Dortmund. Erster Termin: 30. September. 6) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Martin Friedrich Lobry zu Usedom. Zahlungseinstellung: 28. August. Einstw. Verwalter: Rendant Dittberner zu Usedom. Erster Termin: 7. October.

= **Breslau**, 30. Septbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen unverändert, bei ausreichenden Zufuhren, Preise schwach preishaltend.

Weizen, zu billigeren Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6 bis 7⅙ Thlr., gelber 5½ bis 6½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste unverändert, pr. 100 Kilogr. neue 5¼ bis 5 7/12 Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5 7/12 bis 5¾ Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen matter, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4½ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 7⅚ bis 8¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅔ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	7	25	—	8	20	—	9	—	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10⅚ bis 11⅙ Thlr., Roggen- fein 9 7/12—10 5/12 Thlr., Hausbacken 9⅙ bis 9 7/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 29. September, Nachts. Heute Abend fand zu Ehren der Nordpolfahrer eine außerordentliche Sitzung der Geographischen Gesellschaft statt, welcher der Kronprinz Rudolf, Erzherzog Reiner, sämmtliche Minister und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Hochstetter eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er die Expeditionsführer begrüßt. Nachdem Weyprecht und Payer einen detaillirten Bericht über den Verlauf der Expedition gegeben, verliest Hochstetter ein Schreiben des Präsidenten der Geographischen Gesellschaft zu London, worin er Payer's und Weyprecht's Verdienste um die arktische Forschung gedenkt; Hochstetter überreichte beiden Führern das vom Protector Kronprinz Rudolf unterzeichnete Ehrendiplom der Wiener Geographischen Gesellschaft.

Southampton, 29. September. Der norddeutsche Lloyddampfer „Donau" ist hier eingetroffen.

Plymuth, 29. September. Der Dampfer „Nile" ist heute von West-Indien hier eingetroffen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 28. September. Das amtliche Coursblatt der Wiener Börse notirte heute zum ersten Male Zwanzigmarkstücke.

Paris, 29. Septbr. Die republikanischen Blätter geben sämmtlich ihre hohe Befriedigung über die Wahl Maillés zu erkennen. Die Bonapartisten haben mit den Regierungsanhängern den Vertrag geschlossen, daß in künftigen Fällen jedesmal ein Compromiß zwischen den Parteien dahin geschlossen werden soll, daß sämmtliche Parteien ihre Stimmen gegen den republikanischen Candidaten so abgeben sollen, daß sie ihre Stimmen auf den Candidaten vereinigen, welcher im ersten Wahlgange die Majorität erhalten hatte. So wird im Departement Alpes maritimes geschlossen für Moloussena und di Picoli gestimmt werden.

Madrid, 29. September. In den Journalen macht sich die Forderung geltend, daß die Regierung gegen die Insurrection von Cuba Maßregeln ergreifen möge.

Berliner Börse vom 29. September 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143½ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6.23 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 7/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92 15/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93¾ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92 9/16 bz
do. do.	2 M.	5	91 15/16 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105¾ bzG
do. 4%ige	4	99 15/16 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131⅞ G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅜ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101 3/16 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	87½ bz
Pfandbr. Posensche	4	94¾ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¾ bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97½ bz
Rentenbriefe. Posensche	4	97¼ bz
Rentenbriefe. Preussische	4	98 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	98 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	117¾ B
Baierische 4% Anleihe	4	117⅞ bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	105¼ bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 77¾ bz
Badische 35 Fl.-Loose 41½ G
Braunschw. Präm.-Anl. 24½ B
Oldenburger Loose 42⅛ B

Louisd'or 110½ G — —	Dollars 1.11 13/16 bz
Sover. — —	Frmd. Bkn. 99⅞ bz
Napoleons 5.13 bzB	Oest. Bkn. 92⅞ bz
Imperials 5.17½ bz	Russ. Bkn. 93⅞ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	— —
do. do.	4½	95½ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅝ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102½ bzG
do. rückbz. à 110	5	107¾ bz
do. do do.	4½	99 bzG 99 B
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99½ G
Hyp. Anth. Nord-G.-C. B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105½ G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106⅞ bz
do. do. II. Em.	5	104⅞ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	101¼ bz
do. 4½% do. do m 110	4½	94¾ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101⅜ bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	69¾ G
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	70 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	87 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ G
Wiener Silberpfandbr.	5½	70 G
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100½ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68⅝ bz
do. Papierrente	4⅕	65⅝ bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	106⅜ bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	110¼ bz
do. Credit-Loose	—	117¾ bzB
do. 64er Loose	—	96¾ bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154¼ G
do. do. 1866	5	152½ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	90¼ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87⅛ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¾ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¾ ebB(Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98¼ G 98⅞ bG
do. do. p. 1885	6	101¾ bzG
do. 5% Anleihe	5	100 bzB
Französische Rente	5	99½ bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅞ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99⅛ bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	86¾ bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	47¼-46¾-47 b
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	77⅛ bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12⅛ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85¼ G
do. do VI.	4½	99½ bzG
do. Nordbahn	5	103¼ G
Berlin-Görlitz	5	103½ G
do.	4½	99 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100¼ bz
do. do. G.	4½	100¼ bz
do. do. H.	4½	100¼ G
Cöln-Minden III.	4	94½ G
do. do.	4½	100¾ B
do. IV.	4	93¾ bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	99 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	97 G
do. do. III.	4	96 G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86¼ B
do. F.	4½	100½ B
do. G.	4½	100⅜ bzG
do. H.	4½	101¼ bz
do.	5	103 bzG
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅞ bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102¾ G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99½ G
Chemnitz-Komotau	5	71½ B
Dux-Bodenbach	5	85¼ B
do. II. Emission	5	77⅛ bzG
Prag-Dux	fr.	39 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98½ B
do. do. neue	5	96½ bzG
Kaschau-Oderberg	5	82 13/16 bzG
Ung. Nordostbahn	5	69¼ etbzG
Ung. Ostbahn	5	66¾ bzG
Lemberg-Czernowitz	5	75 bzB
do do. II.	5	84¼ etbzB
do. do. III.	5	77¾ bz
Mährische Grenzbahn	5	76 G
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	35½ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87 etbzB
Oesterr.-Französische	3	318 bz
do. do. neue	3	312¾ bz
do. südl. Staatsbahn	3	252⅜ bz
do. neue	3	253⅝ bzG
do. Obligationen	5	87½ bzG
Warschau-Wien II.	5	99⅝ bz
do. III.	5	99¼ bzG
do. IV.	5	96⅛ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1⅙	4	33½ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	90½ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	150⅜ bz
do. Dresden	5	5	5	66 bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	87½ bzG
Berlin-Hamburg	12	10	4	193½ bzG
Berl. Nordbahn	5	5	5	19½ bzG
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	107 bzB
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	149¾ bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	93⅛ G
Breslau-Freib.	7½	8	4	107 bzG
do. neue	5	5	5	102½ bzG
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	136½-¾ bz
do. neue	5	5	5	110¼ bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	6	4	40¼ bz
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	110½-½ bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	35⅛ bzG
Hannover-Altenb	5	0	4	29½ bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	68¼ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70⅛ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	184 B
Märk.-Posener	0	0	4	37 bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108½ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	254½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	94½ bzG
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	140¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98½ B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	171 bzG
do. B.	13⅗	13⅗	3½	153 bzG
do. neue	—	—	5	161¾ bzG
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	191½-½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	100⅜-100 bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	88¾-½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40½ bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅝	4	120¼ bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	74½ bzG
Rheinische	9⅖	9	4	141⅞ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24¾ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40⅝ bzB
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	27⅜ bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅞ bz
Thüringer	9	7¼	4	123⅜ bz
Warschau-Wien	10	11	4	89⅝ G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	101⅛ bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	30¾ bzG
Breslau Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	56 G
Hannover-Altenb.	5	0	5	50⅞ bz
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	78 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	70 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76⅛ bz
do. Lit. C.	5	5	5	102⅝ bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78¾ bzB
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	14½ bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅝	5	119½ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89⅝ bz
Saal-Bahn	5	5	5	59 bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	56¾ bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	17⅝ bzG
Berliner Bank	14	0	fr.	73½ G
Berl. Bankverein.	18	5½	4	91¾ bz
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	288¾ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	129⅝ bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	33 bzG
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	68½ bzG
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51¾ bzG
Braunschw. Bank	8⅘	9	4	118 bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2⅙	4	93½ bzB
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73¾ bz
Bresl. Maklerbank	30	0	4	75⅞ B
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64½ B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	79⅝ bz
Centralb. f. Genos.	14	0	4	86¼ G
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	84 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	84½ G
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	119 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	163¾ bzB
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107½ B
Deutsche Bank	8	4	4	92⅞ bzG
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	84½ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	192⅞ bzG
Genossensch.-Bnk	10⅘	3	4	109¼ G
do. junge	—	3	4	105½ bzG
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	73½ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	111¾ bzG
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅘	10⅘	4	152 bz
do. Vereins-B.	13¼	10 5/9	4	124 bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	110⅛ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	77 bz
Hessische Bank	6⅔	0	4	58 G
Königsb. do.	8	0	4	82¼ G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	62 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9⅔	4	166⅞ G
Luxemburger do.	12	8½	4	120½ bzB
Magdeburger do.	5⅘	6 3/10	4	110⅝ B
Meininger do.	12	5	4	107¼ bz
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52½ G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	5 B
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	105 bzG
Oberlausitzer Bk.	8 8/10	0	4	79¾ bz
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅘	4	152-½-¼ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	80¾ bz
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	16 bzG
Posener Bank	6½	7⅔	4	112¾ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	2 G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	179¾ bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	111¾ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121½ bzG
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56¼ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7⅘	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	135⅜ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	83 G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	117⅛ etbzG
Schl. Centralbank	13	8	4	68¾ bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	93 G
Thüringer Bank	14	8	4	107½ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	30 bzG
Weimar. Bank	8	5	4	98 bzG
Wiener Unionbk.	5	0	4	77 G
Baugess. Plessner.	14	0	4	5⅞ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6⅔	4	134½ B
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	40¼ bzG
do. Reichs-u Co.-E.	7⅘	8	4	93⅜ bzG
Märk. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	35¾ bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	54 bz
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	23⅞ bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	130⅜ B
Schl. Feuervers.	17½	18	4	198 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	57½ bzG
Dortm. Union	12	—	4	53⅝ B
Königs- u. Laurah.	29	20	4	143⅝ bz
Lauchhammer	9	—	4	66 B
Marienhütte	14	6	4	76 bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	26½ B
Redenhütte	10	2	4	38 bzB
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	68½ bzB
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	105¼ bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	103¼ bzG
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	105 bz
Vorwärtshütte	8	7	4	47 bzG
Baltischer Lloyd	0	0	4	18⅛ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	29 B
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	66 bzG
Erdm. Spinnerei.	9	7	4	63¾ B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	46 G
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	4	42½ bzG
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	77 bzB
Schles. Leineind.	9	—	4	95⅝ G
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	26½ G
do. Porzellan	7	7	4	47 bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	19 G
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	16⅝ G
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	23⅞ bz

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser do. 94⅞. Wiener do. 108. Franzosen*) 334. Hess. Ludwigsbahn 140½. Böhm. Westbahn 217. Lombarden*) 153. Galizier 256½. Elisabethbahn 212½. Nordwestbahn 175. Elbthalbahn —. Oberhessen 78¼. Oregon 21¼. Creditactien*) 264½. Russ. Bodencredit 90⅞. Russen 1872 98⅝. Silberrente 68⅜. Papierrente 65½. 1860er Loose 107. 1864er Loose 168¾. Ungar. Schatzw. —. Raab-Grazer 86¼. Amerikaner de 1882 97⅞. Darmstädter Bankverein 406¾. Deutsch-österr. 93½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 84. Brüsseler Bank 106¾. Berliner Bankverein 92¼. Frankf. Bankverein 94. do. Wechslerbank 87. Nationalbank 1060. Meininger Bank 106. Hahn Effectenbank 118. Continental 93¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft 95⅝. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15⅝. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Unbelebt. Creditactien fest, Bahnen theilweise niedriger, Banken behauptet, Anlagefonds preishaltend.

Nach Schluß der Börse: Sehr fest. Creditactien 264½. Franzosen 334¾, Lombarden 153½.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 29. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109. Silberrente 68¾. Oesterreich. Creditactien 227. dto. 1860er Loose 107¼. Nordwestbahn —. Franzosen 717. Lombarden 329. Italienische Rente 66¾. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 143. Commerzb. 86 dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 151¾. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 55½. dto. neue —. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93½. Köln-M.-St.-Actien 136½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 141½. Bergisch-Märkische 89¾. Disconto 3¾ pCt. — Unentschieden.

Wechselnotirungen: London lang 20, 33 Br., 20, 27 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 171, 00 Br., 170, 20 Gd., Wien 183, 75 Br., 181, 75 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 35 Gd., Petersburger Wechsel 279, 50 Br., 277, 50 Gd., Frankfurt a. M. 170, 00 Br., 169, 40 Gd.,

Hamburg, 29. September. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine still. Weizen 126pfd. pr. September 1000 Kilo netto 193 Br., 192 Gd., pr. Sept.-Oct. 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 192 Br., 190 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 192 Br., 191 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 193 Br., 191 Gd. — Roggen pr. September 1000 Kilo netto 148 Br., 146 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 148 Br., 146 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 149 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl fest, loco 55½, pr. October 55, pr. Mai pr. 200 Pfund 59. — Spiritus matt, per Septbr. —, per Septbr.-Octbr. 52, pr. Octbr.-Novbr. 51½, per April-Mai pr. 100 Liter 100% 49½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 10, 30 Br., 10, 25 Gd., pr. Septbr. 10, 25 Gd., pr. October-Decbr. 11, 00 Gd. — Wetter: Schön, bewölkt.

Liverpool, 29. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Ruhig, unverändert. Tagesimport 6000 Ballen, brasilianische und egyptische.

Liverpool, 29. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht): Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Stetig.

Middl. Orleans 8¼, middl. amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 5 9/16, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 7⅞.

Manchester, 29. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅛, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11½, 30r Water Gidlow 12⅜, 30r Water Clayton 13½, 40r Mule Mayoll 12⅛, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 13¼, 40r Double Weston 13¾, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Gutes Geschäft, Preise anziehend.

Petersburg, 29. September, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33⅜. do. Hamburg 3 Mt. 285⅜. do. Amsterdam 3 Mt. 165 9/16. do. Paris 3 Mt. 350⅜. 1864er Prämien-Anleihe 176¼. 1866er Prämien-Anleihe 173¼. Imperials 5, 90. Große Russische Eisenbahn 146¼. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 103¼.

Petersburg, 29. September, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 45, 50, per Septbr. —, —. Weizen loco 11, 00, pr. Septbr. —. Roggen loco 6, 90, per Septbr. 6, 75. Hafer loco 5, 25, per Septbr. 5, 00. Hanf loco 32, 25. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 50, per Septbr. —, —. Wetter: Warm.

Königsberg, 29. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Wetter: Prächtig. Weizen flau, Roggen sehr ruhig, loco 121/122 Pfund 2000 Pfund Zollgewicht 50, pr. Septbr.-Oct. 46⅔ Thlr., pr. Frühj. 140 Mk., pr. Mai-Juni 140 Mk. Gerste matt. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 53¼, per Septbr.-October 52 Thlr., pr. Frühjahr 150 Mark. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 66⅔ Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 20, pr. September-October 20½ Thlr., per Frühjahr 57 Mk.

Danzig, 29. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger, bunter pr. 2000 Pfund Zollgewicht 63, hellbunter 65—66, hochbunter und glasig 70—72, 126pfd. per Septbr.-Octbr. 65, per April-Mai 67 Thlr. Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländischer 52⅓, pr. September-October und per April-Mai 50 Thlr. Rübsen loco fest 80, per September-October 82 Thlr. Raps loco 82 Thlr. — Wetter: Warm.

Amsterdam, 29. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 283. Roggen per October 185½, per März 186, per Mai 185.

Antwerpen, 29. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet, Odessa 19. Hafer stetig. Gerste ruhig, Donau 20.

Antwerpen, 29. Sept. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez. 26½ Br., pr. September 26¼ bez., pr. October 26 bez., 26¼ Br., pr. November-December 27½ Br. Fest.

---

* [Die Nr. 39 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ein geistlicher Freund des „Armen Konrads" in England. Von Karl Blind. — Vereinstag der Gemüseheiligen. Abgehalten zu Dresden den 10. September. Von Julius Duboc. — Literatur und Kunst: Eine neue Hunnenschlacht. Von Adolf Dux. — Erziehungsweisheit im Sprichwort. Eine Betrachtung von Jürgen Bona Meyer. III. — Gustav Flaubert. Madame Bovary, Salammbo, Die Versuchung des heiligen Antonius. III. Von Paul Lindau. — Arzt und Publikum. — Von J. Pauly. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Heute Morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Maurermeister **W. Keil**, nach vollendetem 68. Lebensjahre. [4330]

Brieg, den 29. September 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Benende.
Bertha Benende, geb. **Keil.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Prov. △. v. Schl. 3. X. 6½. Q. V.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.